Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 53. **Sonnabend, den 2. Mai 1914.** **42. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 3 Blätter und die Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" = 14 Seiten.

Deutschland.

— **(Das Urteil gegen die deutschen Luftschiffer.)** Nach 7stündiger Verhandlung verurteilte der Appellhof die deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai wegen Aufnahme von Plänen Anfertigung von Kopien, Beschreibung befestigter Punkte, Sammlung von Nachrichten, Verheimlichung ihrer Herkunft und Eindringen in befestigte Reiche zu je 6 Monaten Einzelhaft mit Anrechnung von 58 Tagen des Hausarrests während der Untersuchung. Die Anklage gegen Berliner wegen Veröffentlichung geheimer Dokumente an einen mit Rußland nicht im Kriege befindlichen Staat war fallen gelassen worden. Der Luftballon wird der Regierung und die Waffen der Polizei übergeben. Die Verurteilten bleiben bis zur Stellung einer Kaution von 2000 Rubel für jeden in Hausarrest.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Erzherzog Franz Ferdinand** hat in Budapest, in Vertretung des Kaisers, die Delegation eröffnet. Die Thronrede stellt einleitend fest, daß seit der jüngsten Delegationstagung eine weitere wesentliche Entspannung der internationalen Lage eingetreten sei. In engster Fühlungnahme mit den Verbündeten Deutschland und Italien sei die kaiserliche Regierung bestrebt, durch Pflege möglichst vertrauensvoller Beziehungen zu allen Kabinetten auf Erhaltung und Befestigung des Friedens Europas hinzuwirken. Die Thronbesteigung des Fürsten Wilhelm biete eine Gewähr für die gedeihliche Entwickelung Albaniens. Das Heereserfordernis bewege sich in den normalen Grenzen; die Entwickelung der Kriegsflotte erfordere nach dem Beispiel der anderen Mächte höhere Aufwendungen. Durch die Inangriffnahme der bosnisch-herzegowinischen Eisenbahn würde strategischen und wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprochen. — Die auf fünf Jahre berechnete neue Flottenvorlage fordert 427 Millionen Kronen.

Westfalen u. Rheinland.

Zur Jubelfeier der evangelisch-lutherischen Gemeinde Kamen.

⇜ **Kamen,** 2. Mai. Für die evangelisch-lutherische Gemeinde ist der kommende Sonntag ein bedeutsamer Tag. Er bringt die Feier des 200jährigen Bestehens der Gemeinde.

Bereits gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts hatte sich die evangelisch-lutherische Gemeinde gebildet. Da ihr aber noch die öffentliche Anerkennung fehlte, mußte die kleine, ursprünglich nur aus 9 bis 11 Familien bestehende Gemeinde ihre Gottesdienste im Rathause und in Privatlokalen bei verschlossenen Türen halten. Erst im Jahre 1714 erhielt die Gemeinde vom König Friedrich Wilhelm I. durch Kabinettsordre vom 14. März das Recht der freien Religionsübung. Nun konnte die Gemeinde sich offiziell konstituieren und an den Ausbau ihrer Einrichtungen denken.

Der erste öffentliche Gottesdienst wurde am Jubilatesonntag, 22. April 1714, mit großem Jubel im Saale der Jungfer Beckmann gehalten. Es predigte der Pastor Haber aus Unna. Am Himmelfahrtstage wurde zum ersten Male das heilige Abendmahl nach lutherischem Ritus ausgeteilt, und zwar durch den Pastor Davidis aus Unna.

Nach 2 Jahren konnte die Gemeinde an die Anstellung des ersten Pfarrers denken. Am 26. Juni 1716 fand die Pfarrwahl statt. Die damaligen Presbyter, welche die Wahl tätigten, waren Johann Franz Bielefeld, Kaspar Hencke, Diedrich Redicker, Wilhelm Hillermann und Johann Christian Hartweck. Sie wählten den Pastor Johann Moritz Neuhaus, der bis dahin Hausprediger zu Stockum war. Es folgten dann die Pfarrer Heinrich Wilhelm Hencke, Johann Bernhard Fabricius, Diedrich Bunge, Georg Christian Moll, Johann Karl Bleuger, Franz Christoph Hoffbauer, Ludolph Heinrich Kieserling und Gustav Adolf Geibel.

Als die Gemeinde im Jahre 1714 das Recht der freien Religionsübung bekam, wurde auch die Schaffung eines gottesdienstlichen Raumes notwendig. Zu dem Zwecke wurde ein Haus gekauft und zum gottesdienstlichen Gebrauche eingerichtet. Zu Ostern 1715 konnte dieses Lokal durch den Inspektor Glaser aus Schwerte feierlich eingeweiht werden. Da die Gemeinde stetig wuchs, wurde aber schon bald der Bau einer Kirche ein dringendes Bedürfnis. Durch mehrere Kollektenreisen der Pfarrer Neuhaus und Hencke nach Dänemark, Hamburg, Lübeck, Hannover und Holland wurde die Gemeinde in den Stand gesetzt, am 20. August 1742 den Grundstein zu der Kirche zu legen, die am 2. August 1744 feierlich eingeweiht werden konnte. Es war ein schlichtes, schmuckloses Gotteshaus, das damals errichtet wurde. Erst während der Amtszeit des Pfarrers Geibel konnte die Kirche von außen und innen würdiger ausgestattet und der Glockenturm gebaut werden.

Die Seelenzahl ist in den verflossenen 200 Jahren, abgesehen von einem großen Rückschlag in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, stetig gewachsen, sogar in den letzten Jahren trotz der Abtretungen in Bergkamen, so daß bald die Zahl 4000 erreicht sein dürfte.

Nun rüstet die Gemeinde sich auf die Jubelfeier. Dieselbe wird eingeleitet durch Festgeläute am Samstag von 7 bis 8 Uhr abends. Der Festgottesdienst, den zu besuchen Ehrenpflicht jedes kirchlich gesinnten Gemeindegliedes ist, findet am Sonntag um 10 Uhr statt. Die Sammlung am Schlusse desselben ist vom Presbyterium zur Verschönerung der Kirche bestimmt. Es ist zu erwarten, daß die Gemeindeglieder bei dieser Gelegenheit gern eine besondere Gabe darbringen werden, damit das ehrwürdige Gotteshaus demnächst noch schöner ausgestattet werden kann.

*

Kamen, 2. Mai. **(Verschiedenes.)** Die **Fahrgäste der Straßenbahn,** die sich auf den Perrons aufstellen, können durch plötzliches Anhalten oder starkes Bremsen des Wagens infolge des damit verbundenen Stoßes leicht zu Schaden kommen, wenn sie sich nicht festgehalten haben. Wenn der Fahrgast sich beim Durchfahren von Kurven, die er kennt, nicht festhält, obwohl er durch einen entsprechenden Anschlag am Wagen — wie dies meist der Fall ist — ausdrücklich darauf hingewiesen wird, so liegt darin eine Außerachtlassung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt, wie schon wiederholt entschieden worden ist. Dagegen kann nicht verlangt werden, daß der Fahrgast sich ständig festhält. Namentlich beim Fahren auf freier Strecke außerhalb der Stadt, wo ein plötzliches Anhalten des Wagens nicht zu befürchten ist, geht das Verlangen, sich ununterbrochen festzuhalten, zu weit. Das hat das Reichsgericht kürzlich anerkannt.

(Jugendpflege und Stenographie.) Der Stenographenverband Stolze-Schrey hat eine Beratungsstelle für Jugendpflege eingerichtet, die der Beratungsstelle des Schleswig-Holsteinischen Bundes angegliedert worden ist. Der Bund Stolze-Schrey für Schleswig-Holstein hat in seinen Voranschlag einen Betrag von 300 Mark für Jugendpflege aufgenommen. Der Stenographenverein in Altona wurde vom Magistrate zum Mitgliede des Ortsausschusses für Jugendpflege ernannt. Der jeweilige erste Vorsitzende ist Vertreter im Ausschusse. Die Kgl. Regierung in Schleswig überwies dem Stenographenverein in Kiel aus dem Fonds für Jugendpflege 100 Mark. Der Verein für Jugendpflege in Segeberg und der Stadtausschuß für Jugendpflege in Witten-Ruhr überwiesen den stenographischen Ortsvereinen nach Stolze-Schrey je 50 Mark zur Unterstützung ihrer Bestrebungen. Dem Stolze-Schreyschen Verein in Sulzbach an der Saar spendete der Regierungspräsident in Trier den gleichen Betrag aus dem Fonds für Jugendpflege.

Der neue Fahrplan, welcher mit dem 1. Mai in Kraft getreten ist, bringt für Kamen nur unwesentliche Aenderungen, und zwar fährt der Personenzug nach Dortmund nicht mehr abends 7.13 Uhr, sondern 7.11 Uhr in Kamen ab. Dagegen fährt von der Station Bergkamen (Hamm-Osterfeld) ein neuer Zug ab, und zwar nachmittags 2.59 Uhr nach Hamm. Der Zug 4.52 Uhr ab Bergkamen nach Hamm fährt jetzt 3 Minuten später.

Der neue Fahrplan der „Elektrischen" bringt zum 1. Mai mancherlei Erweiterungen. So ist auf der Bergkamener Strecke Werktags ein neuer Wagen eingelegt, der morgens 4.55 Uhr vom Betriebsbahnhof abfährt und bei der Schule Nordberg um 5.09 Uhr endet. Dieser Wagen fährt dann um 5.10 Uhr dort wieder ab und endet um 5.32 Uhr am Kamener Bahnhof. Weiter fährt vom Betriebsbahnhof Kamen alltäglich vormittags 6.12 Uhr ein neuer Wagen zum Bahnhof Kamen, welcher Anschluß an einen neueingelegten Wagen erhält, der 6.25 Uhr nach Unna fährt. Von Unna-Neumarkt fährt ein neuer Wagen um 6.12 Uhr vormittags ab, der 6.38 Uhr in Kamen anlangt.

Die zweite Amtsrichterstelle am hiesigen Amtsgericht, die durch Fortzug des Herrn Amtsrichters Dr. Haarmann frei geworden war, wird zum 16. Juni durch Herrn Amtsrichter Gravius aus Völklingen bei Trier besetzt. Herr Assessor Dr. Lind wird um 15. Juni Kamen wieder verlassen.

(Vortrag.) Freitag, den 8. Mai, wird der Generalsekretär des Ev. Bundes aus Bonn, Herr Pastor von der Heyde, abends 8½ Uhr im evangel. Gemeindehause für die Mitglieder beider evangel. Gemeinden einen Vortrag halten.

Die Witterung im Mai soll nach den Mondvierteln folgendermaßen ausfallen: Das erste Viertel — 3. Mai — bringt Regen und Wind. — Vollmond — 9. Mai — ist zu Gewitter geneigt. — Letztes Viertel — 16. Mai — erzeugt warme und fruchtbare Witterung. — Neumond — 25. Mai — ist kühl und regnerisch.

Auf der Strecke Dortmund—Kamen waren Donnerstag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr **mehrere Wagen eines Zuges** entgleist, wodurch der Verkehr für längere Zeit vollständig gesperrt war. Der Personenzug 5,36 Uhr ab Hamm, welcher beim Eintreffen der Mitteilung bereits abgefahren war, mußte von Kamen aus über Unna nach Dortmund geleitet werden, während die kurz darauf folgenden D-Züge, sowie die weiteren direkt von Hamm aus über Unna nach Dortmund und umgekehrt geleitet werden konnten. Infolge des dadurch verursachten plötzlichen Andranges traten auf diesem Teil der Eisenbahn zum Teil erhebliche Zugverspätungen ein.

** **Dortmund,** 30. April. **Mit der Dortmunder Eingemeindungsfrage** wird sich das Herrenhaus voraussichtlich gegen Mitte des Monats Mai beschäftigen.

** **Gosenbach** (Kr. Siegen), 30. April. **Einen Mordversuch** mit Hilfe ihres erwachsenen Sohnes unternahm die Frau des Bergmanns Koch, eine geborene Russin, an ihrem Manne. Als dieser vorgestern abend ins Zimmer trat, fielen Frau und Sohn über ihn her, stopften ihm gewaltsam ein Tuch in den Mund und schleppten ihn zum Bett, wo sie ihn mit Decken und Kissen zu ersticken versuchten. Es gelang dem Manne, sich soweit frei zu machen, daß er um Hülfe rufen konnte, worauf Nachbarn den Mann befreiten.

⊠ **Gelsenkirchen,** 1. Mai. **(Aus Gram in den Tod.)** In der Neustadt geriet ein Händler mit seinem Sohn in Streit, wobei der Sohn auf seinen Vater mehrere Revolverschüsse abgab, die jedoch nicht trafen. Aus Gram über die Tat seines ungeratenen Sohnes hat sich der alte Mann mit Lysol vergiftet.

(?) **Haltern,** 1. Mai. **Einen furchtbaren Ausgang** hat ein Hochzeitsschießen in Berghaltern genommen. Mehrere junge Leute im Alter von 18 bis 19 Jahren hatten sich in der Frühe des Morgens zusammengefunden, um nach altem Brauch eine Hochzeitsfeier mit einer Anzahl Böllerschüssen einzuleiten. Mehrere Schüsse waren glücklich abgefeuert worden, als ein sogenannter Katzenkopf den jungen Burschen nicht schnell genug losging. Zwei von ihnen gingen deshalb noch einmal an den Böller heran. Als der 18 Jahre alte Landwirtssohn Karl Breuer aus Berghaltern den Böller in die Hand nahm, explodierte plötzlich der zu stark geladene Mörser. Durch die Gewalt der Explosion wurden dem Unvorsichtigen eine Hand abgerissen und der Schädel zerschmettert; sein Begleiter erlitt schwere Verletzungen an der Hand und im Gesicht, so daß das Augenlicht gefährdet ist. Die beiden verunglückten jungen Leute wurden sofort in das Haltener Krankenhaus geschafft. Breuer ist dort, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

** **Duisburg,** 30. April. **Einem sehr umfangreichen Streichhölzerschmuggel** ist hier die Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Es wurde ermittelt, daß ein hiesiger auf der Heinrichstraße wohnender Kaufmann fortgesetzt aus Holland mit Hilfe eines Kraftwagens Streichhölzer nach Deutschland eingeschmuggelt hat. Er passierte die Grenze in der Regel nachts bei Venlo und verstand es dabei, sich so einzurichten, daß er von den Grenzbeamten unbemerkt blieb. Ein Fräser, der gleichfalls verhaftet wurde, leistete Hilfe. In drei Duisburger Wirtschaften sind von der Duisburger Kriminalpolizei vorgestern rund 27 000 Schachteln eingeschmuggelte Streichhölzer entdeckt und beschlagnahmt worden.

Die Angelegenheit der Streichholzschmuggler, zieht immer weitere Kreise. Es sitzen bereits 5 Personen in Haft, darunter der Kaufmann Bleßmann von hier, der Wirt Naß aus Mülheim-Styrum und die Ehefrau Richter aus Mülheim (Ruhr). Naß, der aus Kleve stammt und bereits dreimal wegen Schmuggelns vorbestraft ist, gilt als Anführer der Gesellschaft, während Bleßmann den Kraftwagen zur Verfügung stellte. Frau Richter hat allein an 70 000 Schachteln Zündhölzer erhalten und vertrieben. Im ganzen sind 100 000 Schachteln beschlagnahmt worden. In Holland gibt es Zündholzindustrien, die nur für Deutschland Zündhölzer herstellen. Diese werden dann von Schmugglern über die Grenze gebracht. Da die Schmuggler keine Steuern zahlen, können sie konkurrenzlos liefern und schädigen auf diese Weise sehr empfindlich die deutsche Industrie.

⊠ **Koblenz,** 1. Mai. **(Für Autos gesperrt.)** Die Chaussee im Ahrtal zwischen Bad Neuenahr und Altenahr, wurde für die Sonn- und Feiertage für Automobile als gesperrt erklärt.

** **Koblenz,** 30. April. **(Leichenfund.)** Am Pionierübungsplatz auf der Insel Oberwerth wurde im Wasser liegend die Leiche eines gutgekleideten jungen Mannes gefunden, der sich dort erschossen hatte und dann in den Rhein gestürzt war. Gegen Abend wurde die Leiche als die des Einjährig-Freiwilligen Meder erkannt, der beim Artillerieregiment Nr. 63 in Frankfurt a. M. diente.

** **Aachen,** 1. Mai. **300 000 Mark** zum Besten der Beamten und Arbeiter der Deutschen Elektrizitätswerke Garbe, Lahmeyer u. Co. A.-G. Aachen hat die kürzlich verstorbene Frau Anna Eggersmann gestiftet.

⊠ **Mainz,** 2. Mai. **(Eisenbahnunglück.)** Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich Freitag vormittag in Niedersaulheim. Der von Alsey nach Mainz fahrende Personenzug stieß mit einer Rangierabteilung zusammen. Der Lokomotivführer und 2 Reisende wurden getötet, 5 Reisende schwer verletzt.

Neuer Unfug in Zabern.

Die „Straßburger Bürgerzeitung" meldet, zwischen heimgekehrten Neunundneunzigern und Zabernern Einwohnern hätte der erste blutige Zusammenstoß stattgefunden. Dabei habe ein Sergeant sechs Revolverschüsse auf Zaberner Bürger abgegeben und einen seiner Gegner, einen zwanzigjährigen Zaberner Einwohner, durch Säbelstiche schwer verletzt. Diese Darstellung ist vollkommen falsch und trägt den Stempel der Tendenz. Den wahren Sachverhalt der Angelegenheit stellt folgende Meldung dar:

Am Sonntagabend befand sich eine große Anzahl Zaberner Einwohner in der Wirtschaft auf der Ottaswalder Höhe nahe Zabern. Vier angetrunkene Fabrikarbeiter fingen einen Streit an, in dessen Verlauf einer von ihnen die Tochter der Wirtin, die mit einem Sergeanten des 99. Infanterie-Regiments verheiratet ist, tätlich angriff. Der Sergeant nahm seine Frau in Schutz, und mit Hilfe der besseren Elemente in der Gesellschaft waren bald die vier Händelsucher aus dem Lokal entfernt. Als sie sich schon vor der Tür befanden, fielen einige Revolverschüsse. Wer sie abgegeben hat, konnte in der Dunkelheit nicht mehr festgestellt werden. Die einen vermuteten, sie wären aus dem Hause heraus abgefeuert, die anderen sagen, die vier Arbeiter hätten geschossen. Sicher ist jedoch, daß der Sergeant nichts damit zu tun hat. Im Laufe der allgemeinen Schlägerei wurde einer der Fabrikarbeiter durch einen Hieb über den Kopf verletzt. Der Sergeant, der seine Frau gegen tätliche Angriffe — sie erhielt einen Schlag auf den Kopf — verteidigte, hatte überhaupt kein Seitengewehr bei sich. Die Verletzungen der Angreifer rühren von den Stockhieben der Zivilisten her, die den Sergeanten unterstützten und sich gegen die Radaubrüder wandten.

Eine Frau von der Geliebten ihres Mannes erschossen.

Ein blutiges Eifersuchtsdrama hat sich Mittwoch abend 7 Uhr in Berlin abgespielt. Eine Frau, die von ihrem Manne getrennt lebt, ist von der Geliebten des Mannes erschossen worden. Das „Berl. Tagebl." berichtet

über den Vorfall folgende Einzelheiten: Vor etwa sechs Wochen war der 45 Jahre alte Schachtmeister Oskar Zernicke mit der unverheirateten 44 Jahre alten Anna Obst, die er als seine Wirtschafterin meldete, nach dem Hause Linienstraße 71 zugezogen, wo er im dritten Stockwerk des Seitenflügels eine kleine Wohnung gemietet hatte. Schon nach wenigen Tagen wurde bekannt, daß Zernicke verheiratet sei, und von seiner Frau getrennt lebte. Grund zu dieser Trennung scheint das Verhältnis des Zernicke zu seiner Haushälterin gewesen zu sein. Denn bald nach dem Einzuge des Paares erschien wiederholt Frau Zernicke im Hause und hatte lebhafte Auseinandersetzungen mit der Obst. Den Hausbewohnern erzählte sie, daß ihr Mann sie der Obst wegen verlassen habe. Die Frau kam in der letzten Zeit fast täglich und versuchte in die Wohnung einzudringen, vermutlich, um ihren Mann zur Rückkehr zu ihr zu bewegen. Die Obst scheint schon lange einen tätlichen Ueberfall gefürchtet zu haben, denn sie hatte sich, wie sie selbst erzählte, vor einiger Zeit einen Revolver und eine Hundepeitsche gekauft. Einen Waffenschein besaß sie nicht. Als sie Mittwoch gegen ½9 Uhr abends auf die Straße hinabkam, um eine Besorgung zu erledigen, erblickte sie in der Nähe des Hauses die Frau Zernicke, die dort offenbar auf ihren Mann wartete, der um diese Zeit aus der Arbeit kommt. Kaum hatten die beiden Frauen einander erblickt, als eine wilde Jagd begann. Die Obst rannte die Straße hinab und wieder zurück, verfolgt von der Gattin Zernickes. Endlich gelang es der Obst, die Haustür zu erreichen, und sie eilte, gefolgt von der Zernicke, die Treppen zu ihrer Wohnung hinauf. Vor der ersten Etage erreichte die Verfolgerin ihre Nebenbuhlerin. Was sich nun zwischen den beiden Frauen abgespielt, ob die Zernicke die Wirtschafterin tätlich angegriffen hat, ist noch nicht aufgeklärt. Die Hausbewohner hörten plötzlich zwei Schüsse, und als sie herbeieilten, fanden sie die Frau Zernicke leblos am Boden liegend. Neben ihr stand die Obst, den Revolver in der Hand. Auf die Frage, was geschehen sei, antwortete sie in vollkommener Ruhe: „Ich habe vorausgesehen, daß es einmal so kommen mußte, ich konnte nicht anders." Ein Arzt, der rasch zur Stelle war, stellte fest, daß eine Kugel das Herz durchbohrt hatte. Der Tod war sofort eingetreten. Während die Hausbewohner die Obst festhielten, bis die herbeigerufenen Polizeibeamten kamen, kehrte auch der Mann nach Hause zurück. Der Anblick seiner toten Frau schien ihn in keiner Weise zu erschüttern. Er und die Mörderin wurden nach dem 12. Polizeirevier gebracht. Die Leiche der Frau Zernicke wurde dem Schauhause zugeführt. Wie weiter berichtet wird, war das Ehepaar Zernicke seit zwanzig Jahren verheiratet; die Ehe war kinderlos. Die Obst behauptet, aus Notwehr geschossen zu haben. Der Mann wurde noch in der Nacht wieder aus der Haft entlassen.

Die Bluttat der Gräfin Tiepolo
vor den Geschworenen.

Die Bluttat der Gräfin Tiepolo, die, wie noch erinnerlich, am 8. November v. J. in ihrem Schlafzimmer den Burschen ihres Mannes erschoß, beschäftigt jetzt das Schwurgericht des kleinen Städtchens Oneglia, eine Bahnstunde von San Remo entfernt, nachdem der erste, für Ende März angesetzte Termin wegen des leidenden Zustandes der Gräfin aufgehoben werden mußte. Die Anklage gegen die Gräfin lautet auf Mord, doch nimmt man, namentlich in ihren Bekanntenkreisen, auch lebhaft für die Angeklagte Partei und glaubt deren Darstellung, daß sie, in Abwehr eines Attentats des Burschen auf ihre Frauenehre diesen in der Notwehr erschossen habe. Gräfin Tiepolo entstammt einem alten, aber verarmten Aristokratengeschlecht. Ihre Heirat mit dem Versaglierihauptmann Oggioni war eine Liebesheirat; der Ehe entsprossen zwei Kinder, die die Schule besuchen. Der erschossene Bursche Quintilio Polimanti war 22 Jahre alt und galt als überaus gewandter und intelligenter Mensch. Er war ein geschickter Tischler und hat viele Möbel für die Wohnung des Ehepaares angefertigt. In dem demokratischen Italien war seine Stellung zu seiner Herrschaft ziemlich familiär zumal er sich in allen Zweigen des nicht gerade auf großem Fuße geführten Haushalts überaus nützlich erwies und ein anderer Dienstbote nicht gehalten wurde. Tatsache scheint zu sein, daß der Bursche sich unsterblich in die schöne Gräfin verliebt hatte und die Anklage nimmt an, daß ein regelrechtes Liebesverhältnis zwischen der Angeklagten und dem Burschen bestanden hat. Es sind auch wirklich in dem Nachlaß des Toten Briefe gefunden worden, die für die Gräfin stark kompromittierend sind. Sie enthalten zärtliche Liebesbeteuerungen der Gräfin und lassen nur die Deutung zu, daß die Gräfin mit dem Burschen intim verkehrte. Die Gräfin hat bisher die verfänglichen Briefe in harmloser Weise zu erklären versucht. Sie habe gewußt, daß der Bursche in sie verliebt gewesen sei, und nur, um ihn gewissermaßen zu beruhigen, habe sie ihm unter der Deckadresse seiner Schwester Dina einige Phrasen geschrieben, die für sie nichts bedeutet hätten. Den Bemühungen der Freunde der Gräfin, die noch jetzt von ihrer Unschuld fest überzeugt sind, wäre es beinahe gelungen, ihre Haftentlassung zu erwirken, als die Staatsanwaltschaft ein neues, schwer belastendes Moment ermittelte. Es meldete sich ein Zeuge, dem gegenüber der Erschossene damit geprahlt hatte, daß ihm die Gräfin gehört habe. Er erzählte dem Zeugen dabei von einer körperlichen Eigenschaft der Gräfin, die nur bei sehr intimen Verkehr bemerkt werden konnte. Aus alledem folgert der Vertreter der öffentlichen Anklage, daß die Gräfin den Burschen mit Absicht erschossen habe, um einen Liebhaber, der ihr nachgrade lästig geworden war und der ihr hätte unbequem werden können, aus der Welt zu schaffen. Da vonseiten der Staatsanwaltschaft wie der Verteidigung über 200 Zeugen geladen worden sind, rechnet man mit einer ca. vierzehntägigen Dauer der Verhandlung.

Aus aller Welt.

— **Begnadigung des Braunlager Raubmörders.** Der Herzog von Braunschweig hat den Braunlager Raubmörder Plog, der wegen Raubmordes vom Schwurgericht in Braunschweig zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

— **Der „Mittelpunkt"** des Deutschen Reiches ist, wie genaue geographische Vermessungen ergeben haben, das Dorf Krina im Kreise Bitterfeld. Die Gemeinde beschloß, den geographischen Mittelpunkt Deutschlands durch einen Gedenkstein zu kennzeichnen und ihn durch Eichen einzuräumen. — Hoffen wir, daß die Krinaer recht lange im Besitz des Mittelpunktes Deutschlands bleiben.

— **Bei Nacht und Nebel überrannt.** Der schwedische Dampfer „Nystad", der auf der Fahrt von Aarhus nach Rotterdam bei Cuxhaven ankerte, ist in der Elbmündung gegen Mitternacht infolge Nebels von dem norwegischen Dampfer „Liv", der sich auf der Fahrt nach Riga seewärts befand, so schwer angerannt worden, daß er sofort gesunken ist. Die aus elf Mann bestehende Besatzung rettete nur das nackte Leben.

— **Eine eigenartige Verfügung** hat der belgische Justizminister erlassen. Er verordnete, daß den Gefangenen, um sie möglichst vor der Neugier des Publikums zu schützen, gestattet sei, ihr Gesicht hinter einem Schleier zu verbergen. Bei der Verhandlung vor dem Richter ist der Schleier natürlich abzulegen.

— **Massenflucht französischer Sträflinge.** 48 Sträflinge der Strafanstalt zu Antan in Frankreich brachen aus und entkamen. Sie flüchteten in einen Wald, von wo aus sie die umliegenden Dörfer truppweise überfielen, um hier wie die Raben zu stehlen. Die Bauern taten sich schließlich zusammen, bewaffneten sich und machten auf die Verbrecher Jagd. Vierzehn konnten ergriffen werden.

— **Ein schweres Verbrechen** hat sich Donnerstag nachmittag in Paris in einer Portierloge des Boulevard Magenta abgespielt. Der Pförtner hatte für einige Zeit die Hausbewohnerin Frau Roche mit seiner Vertretung beauftragt. Gegen 4 Uhr nachmittags hörten die Hausbewohner Hilferufe aus der Portierloge. Als sie die Loge betraten, lag die 29jährige Frau mit gespaltenem Schädel tot am Boden, und ein unbekannter Mann ergriff die Flucht. Mehrere Personen eilten dem Verbrecher nach, und es entspann sich eine wilde Jagd auf dem Boulevard. Schließlich wurde der Mörder ergriffen und zur Polizei gebracht. Hier gab er an, daß er die Absicht gehabt habe, einen Diebstahl auszuüben. Als die Frau ihm Widerstand geleistet habe, habe er sie erschlagen. Der Mörder ist 29 Jahre alt und heißt Paul Villette.

— **Temperatursturz in Petersburg.** Ueber Petersburg und Umgegend ist in der Donnerstag-Nacht ein heftiger Schneesturm niedergegangen. Die Newa ist stark angeschwollen und hat bereits niedriger gelegene Stadtteile überschwemmt. Viele Kellerbewohner mußten ihre Behausungen in aller Eile verlassen und irrten obdachlos in der schneidend scharfen Nachtluft umher. Erst am anderen Morgen wurden sie von der Stadtgemeinde provisorisch untergebracht. Der Schaden, der durch die Ueberflutungen der Newa angerichtet wurde, ist sehr beträchtlich.

Der furchtbare Orkan hat, wie weiter berichtet wird, große Verheerungen angerichtet, besonders in Oranienbaum, Gatschina, Pigowo, und Schlüsselburg. Das Wasser der Newa und des Newadelta ist 7 Fuß über normal gestiegen. In den jenseits der Newa gelegenen niedrigen Stadtteilen sind alle Kellerwohnungen und viele Läden unter Wasser gesetzt. Ungeheurer Schaden erwächst den Besitzern der Dampfer und Barken. Ueber 200 Fahrzeuge, teilweise mit Holz beladen, haben sich losgerissen und schwimmen in der offenen See.

— **Oeffentliche Parteinahme für einen Gattenmörder.** Der Portugiese Oliveira Coelho hatte an Bord des englischen Dampfers „Deseado" seine Frau wegen Untreue ermordet. Das Schwurgericht von Liverpool verurteilte ihn zum Tode. Dieses Urteil hat in der portugiesischen Presse eine allgemeine Protestbewegung hervorgerufen. Die portugiesische „Liga zur Verteidigung der Menschenrechte" veranstaltete eine große Kundgebung und übergab dem Ministerpräsidenten Machado eine Eingabe an den englischen Gesandten, in der die Begnadigung Coelhos von der englischen Regierung erbeten wird. Machado bestätigte vom Balkon seiner Wohnung aus einer tausendköpfigen Menge, daß die portugiesische Regierung alle Schritte getan habe, um das Leben des Verurteilten zu retten. Er fügte hinzu, daß er fest auf die Humanität Englands vertraue.

Der Aufstand in Colorado

hat während der 14 Tage seiner bisherigen Dauer bald mehr Opfer gefordert, als der mexikanisch-amerikanische „Krieg". 54 Personen sind bisher getötet, über 100 verwundet worden. Bei der Grubenstadt Chandler entspann sich eine förmliche Schlacht zwischen den streikenden Arbeitern der Goldbergwerke und den Miliztruppen. Auch hier wieder konnten die Streikenden Geschütze auffahren, die Soldaten wurden zurückgeschlagen. In Chandler sind den aufständischen Arbeitern Maschinengewehre und große Mengen Munition in die Hände gefallen. Es scheint jedoch so, als ob die Miliztruppen den Kampf gegen die Bergleute nur unlustig und widerstrebend führen, sonst wären solche Erfolge der Streikenden kaum möglich.

Die Ursache des blutigen Aufstandes sind die beiden Milliardäre Rockefeller Vater und Sohn. Sie sträuben sich, den Arbeitern der Goldbergwerke das Koalitionsrecht zu gewähren. Als die Arbeiter, um ihre Forderungen durchzusetzen, Gewalttaten begingen, griff die Miliz ein, jetzt ist der anfänglich unbedeutend scheinende Streik in einen blutigen Aufstand ausgeartet. Die öffentliche Meinung ist stark gegen das Verhalten der Rockefeller.

Die Grubenkatastrophe von Beckley.

Ueber den Brand in der Guggenheimschen New River Kohlengrube in Beckley (Westvirginia) wird noch gemeldet: Aus einem Schacht sind 67 Bergleute geborgen, ebenso fünf Tote und 38 Schwerverletzte. In einem anderen Schacht befinden sich noch 187 Gefährdete in 600 Fuß Tiefe. Eine Rettungskolonne versuchte immer wieder, zu den Eingeschlossenen vorzudringen, doch waren bisher alle Anstrengungen vergeblich. Das Unglück ist offenbar durch drei Explosionen schlagender Wetter entstanden.

Aus Beckley in Westvirginia wird später gemeldet, daß noch 203 Arbeiter in der Kohlengrube eingeschlossen sind und alle Hoffnung auf ihre Rettung aufgegeben wurde.

Neueste Nachrichten

8000 Morgen Wald in Flammen.

** **Osterfeld**, 2. Mai. Seit gestern nachmittag 4 Uhr stehen etwa 8000 Morgen Wald in Flammen. Der Brandherd liegt zwischen den Bezirken Sterkrade, Osterfeld, Hiesfeld und Kirchhellen. Um 5 Uhr nachmittags wurden sämtliche Feuerwehren des Nachbargebietes drahtlich zu Hilfe gerufen. An Rettung ist kaum zu denken, so daß der gesamte etwa 40.000 Morgen betragende Waldbestand gefährdet ist. Das Feuer strömt eine furchtbare Hitze aus, die schon auf 500—800 Meter unerträglich ist.

Am meisten sind von dem Brande die Bezirke Hiesfeld, Sterkrade und Hünxe betroffen, in denen die Waldungen des Großindustriellen Grillo liegen, in denen das Feuer zum Ausbruch kam. Auch die herzoglich Arenbergschen Waldungen sind bereits von den Flammen ergriffen worden.

An eine Eindämmung des Brandes ist bei dem herrschenden starken Winde und der großen Dürre vorläufig nicht zu denken. Das Feuer dehnt sich mit rasender Geschwindigkeit über die Herzoglich Arenbergschen Waldungen in der Richtung auf Sterkrade aus. Ein Forsthaus ist in den Flammen eingeschlossen.

Eine spätere Meldung besagt: Gegen 8 Uhr abends waren bereits mehr als 1200 Morgen Waldbestand vernichtet. Das Feuer breitet sich immer weiter aus. Man vermutet Brandstiftung, da es sich um ein Gelände ohne jeden Verkehr handelt, in dem in den letzten drei Wochen mehrfach Brände ausgebrochen sind. Wie verlautet, soll Militär aus Wesel zur Hilfeleistung gerufen werden.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 2. Mai. Der Knappenverein „Gute Hoffnung" Kamen, hält am kommenden Sonntag im Vereinslokal (W. Kümper) seine Monatsversammlung ab. — Die Fortschrittliche Volkspartei Kamen hält Mittwoch abend 9 Uhr bei Wwe. Bungardt, Bahnhofstraße, eine Versammlung ab.

Redaktions-Briefkasten.

Die Beantwortung der Briefkastenfragen erfolgt nur in Ausnahmefällen schriftlich oder in der nächsten Nummer. In der Regel finden alle Anfragen, welche bis Donnerstag eingehen, in der letzten Wochennummer ihre Erledigung. Für die Erteilung der Auskünfte, welche für die Abonnenten unentgeltlich erfolgt, wird nur die preßgesetzliche Verantwortung übernommen.

Franzer, Kamen. Der Gründungstag der beiden Garde-Grenadier-Regimenter Kaiser Alexander und Kaiser Franz, welche in diesem Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken können, ist der 14. Oktober. Daß die Jubiläumsfeier schon früher — im August — abgehalten wird, findet seine Begründung dadurch, daß man im Herbst, kurz nach Einstellung der Rekruten, keine Zeit hat, drei Festtage abzuhalten; andernteils spielt auch der 18. Aug. als Hauptfesttag in der Geschichte der beiden Regimenter als Erinnerungstag an die Schlacht von St. Privat eine große Rolle.

Frl. M. Hamburg hat rund 975 000 Einwohner, während Breslau nur 550 000 Einwohner hat.

Wettende Kamen. Togo liegt am Golf von Ginea. Es faßt ca. 87 200 Quadratkilometer. Der gegenwärtige Gouverneur ist Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin.

Alter Abonnent. Naß- und Trocken-Elemente können zusammen verbunden werden, man muß sie aber nicht nebeneinander, sondern hintereinander einschalten.

A. Sch., Kaiserau. Die Kinder erben kraft des Gesetzes zusammen ¾, der überlebende Ehegatte ¼ des Vermögens des verstorbenen Elternteils.

E. B., Nordbögge. 1) Der Vermieter haftet für den von den Mäusen angerichteten Schaden. 2) Wenn trotz Gewährung einer angemessenen Frist der Uebelstand nicht beseitigt wird, kann der Mieter nach vorheriger Androhung auf sofort kündigen.

Heute morgen 9½ Uhr verschied nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Dachdeckermeister

Anton Dolle

im 56. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch einen christlich frommen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Hagen, Hamm, den 1. Mai 1914.

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Weissestrasse 21a, das Seelenamt am Dienstag morgen 7¼ Uhr statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche. 1090)

Verpachtung städtischer Grundstücke.

Am Donnerstag, den 7. Mai dss. Js. werden,

Pachtangebote

für die in der Zusammenlegung an die Stadt Kamen überwiesenen Pläne entgegen genommen. Interessenten wollen sich um 9 Uhr vormittags, im Stadtverordnetensitzungssaal des Rathauses einfinden. Wünsche der Interessenten wegen Lage und Größe der Grundstücke werden nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Kamen, den 1. Mai 1914.

1087) **Der Magistrat: Dr. Wiesner.**

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 3. Mai.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pastor Philipps.
9½ Uhr: Vorbereitung. Pastor Gieseking.
Morgens 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Kochs.
Abendmahlsfeier.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Taufen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Sonntag, den 3. Mai.
Fest-Gottesdienst zur Erinnerung an das 200jährige Bestehen der Gemeinde.
Pastor Ewald.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

Grosser Verkauf von

Neuesten Jacken-Kleidern

zu enorm billigen Preisen.

Serie I

aus uni reinwollenen Stoffen, in modernen Farben, neue fesche Fassons in guter Verarbeitung

18.50

Serie II

aparte moderne Formen, Röcke teils mit Tunika, in modernen einfarbigen Stoffen

24.—

Serie III

moderne schwarz-weisse Karos, Côtelé usw., in fescher moderner Verarbeitung

28.—

Serie IV

aus prima Gabardine, Côtelé und feinen einfarbigen Foulés, Jacken teils mit reiner Seide gefüttert

36.—

Serie V

Elegante moderne Fassons, aus allen modernen Stoffen. Erstklassige Schneider-Arbeit

45.—

Serie VI

Elegante Modelle sowie neueste Fassons, in Seide, Moiré, Taffet und feinen reinwollenen Stoffen

58.—

4673

Westenhellweg 41. **Gebrüder Nassau** **Ecke Oeberstrasse.**

1065

Dortmund.

Grösstes Spezial-Geschäft in Damen- und Kinder-Konfektion.

Bilanz
der Städtischen Sparkasse zu Kamen
für das Rechnungsjahr **1913.**

Aktiva	M	Passiva	M
Ausgeliehene Kapitalien Ende 1912	13.307.791,57	Betrag der Einlagen Ende 1912	13.557.155,98
Im Jahre 1913 sind ausgeliehen	1.309.758,72	Im Jahre 1913 sind eingelegt	3.897.352,11
Ergibt:	14.617.550,29	Zugeschriebene Zinsen 1913 .	458.340,75
Im Jahre 1913 sind zurückgezahlt	467.086,98	Lombarddarlehen und Vorschüsse	832.100,00
Bleiben:	14.150.463,31	Ergibt:	18.744.948,84
Mobilienwert	5.141,46	Im Jahre 1913 sind zurückgezahlt	3.485.701,21
Zinsenreste	38.325,25	Bleiben:	15.259.247,63
Kassenbestand am 31. Dez. 1913	291.217,61	Lombardrückzahlungen 1913 .	774.100,00
Summe der Aktiva	14.485.147,63	Summe der Passiva	14.485.147,63

Höhe des Reservefonds Ende 1913 . . . . Mk. 843.698,05
Zinsenüberschüsse 1913 . . . . . „ 104.222,95
Hiervon erhält die Stadtgemeinde die Hälfte = „ 52.111,47

Vorstehende Bilanz wird hiermit gemäß § 12 der Satzung veröffentlicht.

Kamen, den 27. April 1914.

Der Vorstand der Sparkasse. **Die Kassenverwaltung.**

1058

Karl Vonhoff, Kamen

Bahnhofstrasse Nr. 54 486

Möbel- und Dekorations-Geschäft

Eigene Tischlerwerkstatt! **Eigene Polsterwerkstatt!**

empfiehlt sein grosses Lager in Eichen-Herrenzimmern, Speisezimmern, echt eichenen sowie gestrichenen Schlafzimmern. Grosse Auswahl in Caroline pine, sowie gestrichenen Küchen.

Alle Sorten Einzelmöbel, Polstermöbel
und Dekorationen in jeder Preislage.

Lagerbesuch ohne Kaufzwang, besonders Brautleuten, sehr zu empfehlen.

:: **Garantie für jedes Stück!** ::

Der Fahrplan der Kleinbahn Unna—Kamen—Werne erfährt ab 1. Mai verschiedene kleine Veränderungen.

Taschen-Fahrpläne sind von den Schaffnern per Stück zu 5 Pfg. käuflich.

Kleinbahn Unna-Kamen-Werne.

1074: Der Bahnverwalter.

Grundstück

von 12—25 Ar Größe,

in nächster Nähe der Schulen im Dorf Methler, wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote werden bis zum **10. Mai cr.** erbeten. 1056

Unna, den 25. April 1914.

Der Schulvorstand:
Sabaß, Verbandsvorsteher.

Gardinen werden wie neu gewaschen und gespannt. Waschen v. Kleidern u. Blusen.

Stärkewäsche, welche bis Mittwoch gebracht wird, ist bis Sonnabend fertig.

Jeder Herr, welcher Wert auf tadellos gewaschene u. gebügelte Stärkewäsche legt, mache einen Versuch mit der

Wasch- u. Plättanstalt Franz Hentschel
Kamen, Weststrasse 25. 810

Pastor Felke-Heilweise

begl. Vertreter, 41
Unna i. W., Bahnhofstr. 49, gegenüber der Post.
Dienstag und Freitag 9—6 Uhr,
Raterteilung in allen Krankheiten.

803

Druck u. Verlag von C. May, Hörde. Verantw. Redakt.: H. Schubeis, Kamen.

J. Fischer

DORTMUND, Ostenhellweg 22-24.

Meine enorme Leistungsfähigkeit

ist begründet durch den gewaltigen Bedarf, den ich zusammen mit 17 bedeutenden Spezialhäusern der Branche habe. Ich geniese dadurch bei den massgebenden Fabrikanten immer die denkbar günstigsten Einkaufsvorteile, welche es mir ermöglichen, meiner --- Kundschaft immer unvergleichliche Vorteile zu bieten. ---

Neue Herren-Anzüge!

Die moderne einreihige Sacco-Form

auf ein, zwei oder drei Knöpfe, dunkelblau, sowie graue, braune und dunkelgrüne Farbentöne. „Aparte Pepita-Karos" die grosse Mode

Mk. **12.- 14.- 18.- 20.- 24.- 28.-,** allerfeinste Qualitäten Mk. **30.- 33.- 36.- 40.-** bis **80.-**

Die beliebte zweireihige Sacco-Form

für schlanke Figur besonders kleidsam, erstklassige Verarbeitung, tadelloser Sitz.

Mk. **14.- 16.- 18.- 20.- 24.- 27.-,** allerfeinste Qualitäten Mk. **30.- 33.- 38.- 42.-** bis **80.-**

Der moderne Frühjahrs-Paletot

in marengo und Covercoatstoffen auf Serge. Satinella und Seide.

Mk. **20.- 24.- 27.- 30.- 33.- 36.- 38.-** bis **75.-**

Die grosse Mode!

Cutaway und Westen
schwarz und marengo
Mk. **25.- 28.- 30.- 33.- 36.-** bis **65.-**

Sport-Paletots
in I- und II-reihigen Formen, Covercoat, Melton, und Fantasiestoffe
Mk. **24.- 27.- 30.- 33.- 36.-** bis **75.-**

Saccos und Westen schwarz und marengo
Mk. **16.— 18.— 20.— 24.— 27.— 30.—** bis **36.—**

Elegante gestreifte Beinkleider
Mk. **5.— 6.— 8.— 10.— 12.— 15.— 17.—** bis **24.—**

Vorteilhaftes Hosen-Angebot

Herren-Hosen aus kräftigen Buckskin-, Cheviot- und Zwirnstoffen
1.50 2.- 2.50 3.- bis 5.-

Herren-Hosen aus halbwollenen Kammgarn und Cheviots
3.- 4.- 5.- bis 9.-

Herren-Hosen aus reinwollenen Kammgarn und Cheviots
10.- 12.- 15.- bis 20.-

Jünglings-Kleidung

Einreihige Joppen-Anzüge mit langem, zweireihigem Revers auf 1, 2 und 3 Knopf, kurze und lange Hosen, fein abgetönte Modefarben
8.- 10. 12.- 16.- 18.- 20.- 24.- 27.- bis 55.-

Zweireihige Joppen-Anzüge blaue, graue, braune und grünliche Farbenmusterungen, mit kurzen und langen Hosen
6.- 8.- 10.- 12.- 14.- 18.- 22.- bis 45.-

Norfolk-Falten-Anzüge bequemer Sportanzug mit Breaches, Manschetten und glatter Kniehose, sehr solide Cheviots und Buckskins
10.- 12.- 14.- 16.- 18.- bis 45.-

Wanderjoppen aus grauen u. grünen Loden imprägn. Schilfleinen-Qual.
1.25 1.50 1.75 2.25 bis 4.-

Wanderhosen aus Manchester Tirtey und Buckskin, Stulpenhosen und glatte Fassons, doppelte Hosenböden
2.75 3.- 4.50 5.75

Sommer-Joppen für Kontor, Haus und Hof

Lüstre-Joppen schwarz, blau, grau und hellfarbig
3.- 4.- 5.- 7.- 8.- 10.- bis 22.-

Wasch-Joppen waschecht und krimpfrei
1.- 1.50 2.- 3.- 5.- 6.50 7.50 8.50

Loden-Joppen glatte und Falten-Fassons, in grau, grün, olive
3.- 3.50 5.- 6.- 8.- bis 15.-

Knaben-Kleidung

Schlupfblusen-Anzug aus blauem Kammgarn und modernen englischen Cheviots
4.50 5.50 7.- 8.- 10.- bis 25.-

Norfolk-Anzüge mit und ohne Falten, offene und geschlossene Form, aus unverwüstlichem Manchester, Cheviot und Buckskin
5.- 6.- 8.- 10.- 12.- 15.- 18.- bis 30.-

Schul-Anzüge hochgeschlossen, 2reihig, glatte oder Falten-Form, aus Buckskin, Manchester und Trikotstoffen
2.50 3.50 5.- 6.- 8.- 10.- 12.- bis 15.-

Sämtl. Neuheiten in Knaben-Walchanzügen
sind eingetroffen.

Die Restbestände aus voriger Saison verkaufe ich bis zur **Hälfte der früheren Preise**

Zweites Blatt.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 53. Sonnabend, den 2. Mai 1914. 42. Jahrgang.

Reizende Neuheiten

in weissen und farbigen Damen-Blusen

sind in meinen Schaufenstern ausgestellt. Jede Grösse ist vorrätig.

Kleine Aenderungen werden sofort vorgenommen.

1082

Kamen. **F. W. Heineke.**

Taschenfahrplan
(A.B.C. Fahrplan)
für den rhein.-westf. Industriebezirk
96 Seiten Preis 10 Pf.

Der Fahrplan gibt eine übersichtliche Zusammenstellung sämtlicher Zugverbindungen des Bezirkes zwischen Münster und Lüdenscheid, Soest und Krefeld nebst den wichtigen weitergehenden Anschlüssen. Ferner enthält per Fahrplan sämtliche Fahrpreise (2.—4. Klasse und ein Verzeichnis der Sonntags) Rückfahrkarten.

Fahrpläne für Westdeutschland
— 30 Pf. —

Taschenfahrplan
für die Strecken der Eisenbahndirektion Elberfeld, Essen, Köln und der angrenzenden Strecken, der wichtigen Reiseverbindungen, sowie der Dampfschiff- und Kleinbahnfahrten.
— 35 Pf. —

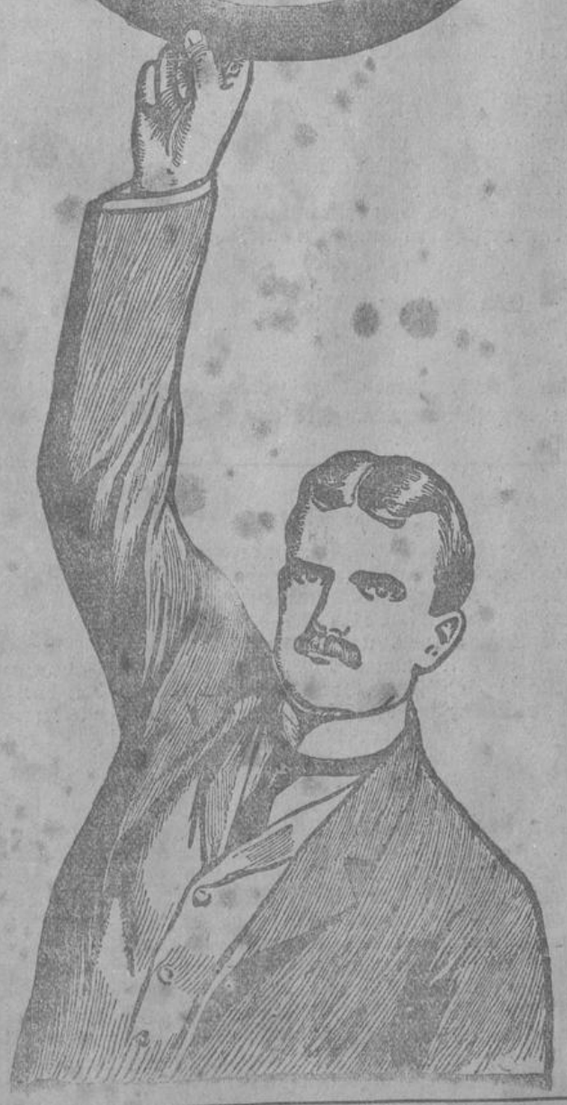
Der „kleine" gelbe Storm,
Kursbuch für Nord-, Ost- und Mitteldeutschland mit den Fahrplänen der Bäderzüge nach der Ost- und Nordsee, auch mit den österreichischen Grenzverbindungen und Reisewegen nach Karlsbad, Prag und Wien. — Fahrplan für den Dampfschiffsverkehr der Ost- und Nordsee.
45 Pf. —

Storm's Kursbuch
für Nord-, Ost-, Mittel- u. Westdeutschland
nebst Eil- und Schnellzugsverkehr Süddeutschlands, sowie Anschlüssen nach dem Auslande. Kursbuch der Klein- und Strassenbahnen, sowie Dampfschiffe.
— 60 Pf. —

Storm's Kursbuch fürs Reich
vollständige Ausgabe für ganz Deutschland (einschliesslich Klein-, Strassenbahnen und Dampfschiffe), weiter enthaltend Auslandskursbuch für die angrenzenden Länder
— 1.— Mk —

Die vorstehenden Fahrpläne sind vorrätig in der
Buchhandlung
der
„Kamener Zeitung"
Weststrasse 10.

Damen-Hüte 2.50 3.- 4.- 5.- u.
Mädchen-Hüte 48, 75, 95, 1.25 1.80 u.
Aufarbeiten getragener Hüte billig.
Kaufhaus Lorig,
Total-Ausverkauf sämtl. Herren- u. Knaben-Anzüge wegen Aufgabe der Artikel.
1060



Bureau-Bedarfsartikel
zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung".

400 Kühe und Rinder
prima Qualitäten, stelle ich von Montag, den 4. Mai ab hier zum Verkauf; hoch- und niedertragend wie auch erstklassiges Weidevieh. Kamen und Umgegend ist seuchenfrei. ?1064

Kamen i. W., den 28. April 1914.

Fernruf 26. **Abraham Lifmann.**

Die letzten Neuheiten in
Strohhüten
sind eingetroffen und werden zu den billigsten Preisen abgegeben.
Ueber 1000 Stück am Lager.
Echte Panamahüte
im Preise von **6.50, 8.50, 12.50, 18.50, 22.00** und höher.
W. Meckfessel, Kamen,
1035 Bahnhofstr. 8. Fernruf 165.

Wünschen Sie
ein erstklassiges Fahrrad oder Ersatz- u. Zubehörteile? Haben Sie Reparaturen?
so wenden Sie sich an das Spezial-Geschäft
Albert Karrenberg,
Telefon 138. Weststr. 75.
1008

Junge Leute
bis zu 40 Jahr. werden in 4 Monaten durch staatl. geprüfte Lehrer zu tüchtigen Beamten ausgebildet u. finden deshalb stets Stellung. Erford. sind für Schulgeld u. Pension ca. 450 M. Gesunde, aussichtsvolle Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prosp. geg. 20 Pf. in Marken.
Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.
43

IBACH-PIANOS
BARMEN
NEUERWEG 38-42
1353

Ia. Bohnenstangen
Fahnenstangen
Baumpfähle
Hebel usw.
empfiehlt
Carl Müller, Kamen.

Unser neues Bett
hochf. rot, dichtDaunen-Cöper, 1½schläf., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 83.—; Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettfed. bill. Katal. frei, 15000 Kund.
Bitzer & Co., Betten-Fabrik Jena 56 Unter-Markt.
68

OPFERMANN'S BRENNESSELWASSER

Die Beleidigung, welche ich über Frl. Hedwig Bothe ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück und warne jeden vor weiterer Verbreitung.

Heinr. Erdmann,
1062 Oberaden.

Reichstag.

Sitzung vom 30. April.

Am Bundesratstische: die Staatssekretäre Delbrück, Krätke, Kühn. Eingegangen ist das Rennwettgesetz. Auf der Tagesordnung steht zunächst die sozialdemokratische Interpellation folgenden Wortlauts: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, dem Reichstag einen

Verfassungs-Entwurf für die beiden Mecklenburgischen Grossherzogtümer

vorzulegen, in dem für die Wahlen zur Volksvertretung das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht vorgesehen ist? Staatssekretär Delbrück erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. **Herzfeld** (Soz.):

Trotz aller Versuche, eine Verfassung, wie sie alle übrigen Staaten haben, einzuführen, herrscht in Mecklenburg noch immer das alte Grundgesetz. Trotz aller Vorstellungen des Reichstags hat sich auch der Bundesrat in der Frage bisher ablehnend verhalten. Der Großherzog hat sich schließlich entschlossen, eine Verfassung dem Lande zu oktroyieren. Die Reichsregierung hätte sich müssen hinter den Großherzog stellen, aber sie hat sich für unzuständig erklärt. Die Ohnmacht der Landesherren gegenüber den Ständen ist noch nie so kraß zutage getreten. Die Zustände Mecklenburgs sind in der Tat unhaltbar. Mecklenburg ist auch der einzige Staat, dessen Bevölkerung sich nicht vermehrt hat, sondern zurückgegangen ist. Die Eisenbahnen sind mangelhaft, neue Linien werden nicht gebaut, das Schulwesen ist jammerhaft. Polen, Galizier und Ruthenen arbeiten auf den Gütern. Der Reichstag muß helfen, dieser politischen Schmach ein Ende zu bereiten. Skandalös ist der Fall Maltzahn. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Delbrück:

Die Verbündeten Regierungen haben keinen Anlaß, ihren wiederholt klargelegten Standpunkt gegenüber der mecklenburgischen Verfassungsfrage zu ändern. Der Herr Reichskanzler ist daher in voller Uebereinstimmung mit der Bundesregierung nicht in der Lage, den Anregungen der Interpellation zu entsprechen.

Mecklenburgischer Bevollmächtigter v. Brandenstein:

Ich kann mich den Erklärungen des Vorredners nur anschließen und habe nur im Auftrage meiner Regierung zu betonen, daß diese wie früher so auch heute ein Eingreifen des Reiches in die Verfassung eines Bundesstaates nicht wünscht. Ich kann auf alle Ausführungen des Abg. Herzfeld natürlich nicht eingehen, möchte aber besonders darauf hinweisen, daß Mecklenburg eine Steuerreform nach dem Muster Preußens durchgeführt hat, die in Mecklenburg als sozialer Fortschritt empfunden wird. Auf die Angriffe des Abg. Herzfeld betreffend die mecklenburgischen Eisenbahnen wird die Eisenbahnverwaltung selbst zu antworten haben. Redner stellt dann Ausführungen des Abg. Herzfeld zum Fall des Landrats v. Maltzahn richtig. Landrat v. Maltzahn sollte wegen der einem Gerichtsschreiber gegenüber gebrauchten Redewendung: „Von einem so jungen Manne lasse ich mich nicht vernehmen", verklagt werden. Es wurde aber ein Vergleich für erwünscht angesehen, und der betreffende Gerichtsschreiber wurde von seiner Behörde angewiesen, danach zu verfahren. (Hört, hört! bei den Soz. und Unruhe.) Es kommt doch nur darauf an, ob ein öffentliches Interesse für eine solche Klage vorliegt, nur in einem solchen Falle braucht die Beleidigung verfolgt zu werden. (Neue Unruhe bei den Soz., Beifall rechts.)

In der Besprechung der Interpellation

wiederholte Abg. Spahn (Ztr.) die Erklärung, seine Freunde wünschen, daß Mecklenburg eine Verfassung erhalte. Der Reichstag ist aber nicht zuständig, aus sich heraus solchen Antrag zu stellen. Wenn wir vom Bundesrat eine Vorlage bekommen, dann werden wir dafür sein. — Abg. Roland (ntl.): Wir haben den lebhaften Wunsch und die Pflicht, die Aufmerksamkeit des Reichstages auf den mecklenburgischen Notstand zu lenken und die Unterstützung des Reichstages zur Beseitigung dieses Notstandes zu erwirken. Der vorliegende Antrag ist nicht geeignet, Mecklenburg zu einer Verfassung zu verhelfen. Wir behalten uns daher vor, anläßlich eines nächsten von uns einzubringenden Antrags näher auf die Sache einzugehen. — Abg. Wendorff (Vp.): Die Antwort des Staatssekretärs befriedigt uns nicht. Die des Vertreters von Mecklenburg-Schwerin steht im Gegensatz zu Aeußerungen führender Männer in Mecklenburg-Strelitz, die ein Eingreifen des Reiches wünschen. Das prächtige Volk Mecklenburgs muß an der Verwaltung des Landes beteiligt werden. Der Reichstag muß helfen. — Abg. v. Gräfe (kons.): Das Eingreifen des Reichstags würde das mecklenburgische Volk als eine Erniedrigung ansehen, es würde auch dem föderativen Charakter des Reiches widersprechen. — Abg. Sivkovich (Vp.) behauptet die Kompetenz des Reiches. — Abg. Herzfeld (Soz.) wird zur Ordnung gerufen, als er sagt, wenn der Reichstag nicht zu Taten schreitet, ist er eine Schwatzbude. Damit schließt die Besprechung.

Es folgte die erste Lesung der Vorlage über Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern. Staatssekretär Delbrück führte aus, daß die großen Schiffahrtslinien angesichts des gewaltig gestiegenen Verkehrs auf Reichsbeihilfen verzichten zu können erklärt. Die Vorlage ging an die Budgetkommission. Es folgte die erste Lesung des Internationalen Abkommens über die Seeschiffahrt. Freitag: Kleine Anfragen, kleine Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 30. April.

Die Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Die katholische Kirche bedarf keiner Unterstützung. Fürstbischof Kopp hat allein 7 Millionen hinterlassen. (Lebh. Widerspruch im Ztr.) — Abg. Glattseiter (Ztr.): Noch nicht eine Million hat Fürstbischof Kopp hinterlassen, und dieses Geld hat er wohltätigen Stiftungen vermacht. — Abg. Styczynski (Pole) kommt nochmals auf die Moabiter Krawalle zu sprechen, Kultusminister von Trott zu Solz stellt verschiedene seiner Erklärungen richtig. — Abg. Haenisch (Soz.): Noch immer wird den Geistlichen, zumal den katholischen, die politische Betätigung gestattet. Katholischen Arbeitern ist die Absolution verweigert worden, weil sie sich gewerkschaftlich organisiert haben. — Abg. Bell (Ztr.): Sie benutzen ja die Religion in ihrer Kirchenaustrittspropaganda selbst zu politischen Zwecken! — Abg. Eickhoff (Vp.) tritt für größere Freiheit der Religionslehrer ein unter spezieller Behandlung der Affäre des Oberlehrers Dr. Mugla in Siegen, dem das religiöse Lehramt entzogen wurde. — Kultusminister v. Trott zu Solz erklärt, daß damit keine Maßregelung des Oberlehrers verbunden gewesen sei. — Abg. Traub (Vp.): Der Ausschluß vom Religionsunterricht wirkte wie ein Disziplinarverfahren. — Abg. Heckenroth (kons.): An der Beunruhigung in Siegen trug Herr Mugla selbst die Schuld, er hat sich selbst an die Spitze der Bewegung „Freunde der evangelischen Freiheit" gestellt. — Abg. Friedberg (natl.): Ganz unprotestantisch ist, Grenzen der Lehrfreiheit bestimmen zu wollen. — Kultusminister v. Trott zu Solz: Ein Oberlehrer ist auf alle Fälle verpflichtet, Zurückhaltung zu üben. Dieser Grundsatz muß aufrecht erhalten bleiben. — Abg. Wiedemann (Ztr.) zählt eine Reihe von Büchern auf, die für den Unterricht in der Schule und für Förderung der Jugendbewegung ungeeignet seien. — Kultusminister von Trott zu Solz: Ich habe zu unserer Jugend das Zutrauen, daß sie einsieht, daß das, was die radikalen Elemente ihr vorschwatzen wollen, alles dummes Zeug ist.

Beim Kapitel „Universitäten" liegen Anträge vor auf Errichtung eines Lehrstuhls für Tropenpathologie, auf Schaffung eines Ordinariats für prähistorische Forschung und auf Errichtung eines Lehrstuhls für osteuropäische Geschichte und Landeskunde — Abg. v. d. Osten (kons.) geißelt die brüske Art, in der die liberale Kaufmannschaft Berlins dem Rektor Jastrow gekündigt hat und spricht gegen den Kathedersozialismus. — Abg. Faßbender (Ztr.) schließt sich an. — Abg. Lohmann (natl.) spricht für Besserung des studentischen Wohnungswesens. — Freitag: Weiterberatung.

Reichstagskommissionen.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde bei fortgesetzter Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes die Stellung Deutschlands in China besprochen und dabei bedauert, daß Deutschland sich in dem Reiche der Mitte von Frankreich und Belgien den Wind aus den Segeln nehmen lasse. Unterstaatssekretär Zimmermann nannte den Gedanken, nach dem Beispiel Amerikas, China die Zinsen der Boxerschuld zu erlassen oder zu stunden, bestechend, betonte aber, daß die Lage für uns anders sei als für Amerika. Wenn man auf die Zinsen verzichten wolle, so müßten die auf sie angewiesenen Zahlungen für die im Boxeraufstand eingetretenen Verluste aus Reichsmitteln gedeckt werden. Das würde natürlich zu einer weiteren Belastung unseres Budgets führen.

Bei der Beratung des Militäretats, die darauf folgte, erklärte Kriegsminister von Falkenhayn, daß an den Verpflegungsschwierigkeiten namentlich der Umstand schuld gewesen sei, daß die Wichtigkeit des Verpflegungswesens allgemein unterschätzt worden sei. Deutschland arbeite sehr lebhaft auf die Vervollkommnung der Vorbereitung der Intendantur auf den Kriegsfall hin. Die Verpflegungsschwierigkeiten in Ostasien waren ungeheuer; wenn nicht alles klappte, so könnte man daher noch nicht von Unfähigkeit der Beteiligten reden. Die Reform des Intendanturwesens werde den Reichstag im nächsten Jahre eingehender beschäftigen. Eine Nachrichtenstelle müsse die Heeresverwaltung unterhalten, da sie mit der öffentlichen Meinung Fühlung nehmen müsse. Die Forderung für eine Nachrichtenstelle des Kriegsministeriums wurde schließlich abgelehnt.

Die Kommission für den Kolonialgerichtshof hielt neben allen übrigen auch den Beschluß der ersten Lesung aufrecht, wonach Hamburg als Sitz dieses Gerichtshofes bestimmt wird. Die Regierung fordert bekanntlich Berlin und will den ganzen Entwurf fallen lassen, wenn das Plenum an dem Beschlusse seiner Kommission festhält.

Die Kommission für die Sonntagsruhe lehnte einen sozialdemokratischen Antrag ab, den an Sonntagen beschäftigten Handlungsgehilfen und Lehrlingen einen freien Nachmittag in der Woche von 1 Uhr ab zu gewähren. Dagegen wurde mit großer Mehrheit ein konservativer Abänderungsantrag angenommen, wonach den sonntäglich beschäftigten Gehilfen und Lehrlingen ein Ersatz in Gestalt einer Freizeit zu gewähren ist. Abgelehnt wurden Anträge, wonach Angestellten, die jeden Sonntag beschäftigt werden, jährlich ein Urlaub von mindestens einer Woche zu gewähren sei zur festeren Knüpfung der Familienbande, oder sogar ein Urlaub bis zu 18 Tagen.

Deutschland.

— **Prinz und Prinzessin Heinrich** von Preußen, die an Bord des „Cap Trafalgar" im Hamburger Hafen von ihrer Südamerikafahrt zurückkehrten, wurden vom Publikum sehr herzlich begrüßt. Das Prinzenpaar dankte freundlich. Zum Empfang hatten sich Prinz Waldemar von Preußen, der Sohn des Prinzenpaares, der preußische Gesandte von Bülow, das Direktorium und der Aufsichtsrat der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft eingefunden. Nach einem kurzen Aufenthalt in Hamburg fuhren Prinz und Prinzessin Heinrich im Automobil nach Kiel.

— **Zum Oberhofmeister** der Kaiserin wird an Stelle des Freiherrn v. Mirbach der General der Kavallerie z. D. Eugen v. Falkenhayn ernannt werden. Herr v. Falkenhayn war 1889 Militär-Gouverneur des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen.

— **Die Beamtenbesoldungsnovelle** wird in der von der Reichsregierung festgesetzten Abgrenzung Gesetz werden, nachdem die Führer der bürgerlichen Parteien in einer Beratung mit dem Schatzsekretär erklärten, sie würden auf die von der Kommission beschlossenen weiter gehenden Gehaltsverbesserungen verzichten, um nicht das ganze Gesetz in Frage zu stellen. Das Gesetz über die Altpensionäre ist damit gleichfalls gesichert. An der Verabschiedung des Rennwettgesetzes, aus dessen Einnahmen die durch die Gehalts- und Pensionsaufbesserungen entstehenden Mehraufwendungen gedeckt werden sollen, ist nicht zu zweifeln.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Ueber die auswärtige Politik** sind von dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold in einen den Delegationen zugegangenen Rotbuche Anregungen gemacht worden. Das Rotbuch behandelt ausschließlich die Balkanereignisse und die Stellungnahme der Großmächte zu ihnen. Der Punkt, in dem die österreichische Politik den stärksten Erfolg erzielte, die Abgrenzung des selbständigen Fürstentums Albanien, nimmt den breitesten Raum ein. Die Haltung Oesterreichs gegen Rumänien ist in Bukarest, wie die aktenmäßigen Feststellungen des Rotbuches erwiesen, mehrfach verkannt worden. Oesterreich unterstützte die rumänischen Forderungen. Von Bedeutung ist noch die Mitteilung, daß gegen Ende der Balkankrise eine Annäherung des russischen Ministers des Auswärtigen an den von Oesterreich-Ungarn vertretenen Standpunkt eintrat. Die wichtigsten Dokumente über den Verlauf der Verhandlungen sind in dem vorliegenden Rotbuch noch nicht enthalten.

England.

— **Das Hauptproblem** der Gegenwart nannte der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky die Auffindung von Mitteln und Wegen zur Herbeiführung eines guten Einvernehmens zwischen Deutschland und England auf einem Bankett der britisch-deutschen Freundschaftsgesellschaft in London, das diese zu Ehren ihres Präsidenten, des früheren Berliner Botschafters Lascelles, veranstaltete. Fürst Lichnowsky wies dabei auf die Hochachtung und die Freundschaft hin, die Kaiser Wilhelm dem Herrn Lascelles entgegenbringe. In seinem Dank betonte Sir Franc Laselles, daß zwischen den beiden Nationen kein Grund zum Streit bestehe, und daß man das Hauptgewicht darauf legen müsse, das Mißtrauen und den Eigennutz aus der Welt zu schaffen, die der Wiederherstellung der deutsch-englischen Freundschaft im Wege ständen.

Russland.

— **Der russische Minister** des Auswärtigen Sasonow bedauerte das grundlose Gerede von einer Umwandelung der Triple-entente in einen Dreibund durch den Beitritt Englands. In Rußland sei das Bündnis mit Frankreich niemals volkstümlicher gewesen als gegenwärtig. Der englische Besuch in Paris und der bevorstehende Kronstädter Besuch des Präsidenten Poincaree seien geeignet, den Zweibund und das herzliche Einvernehmen noch zu stärken.

Kolonien.

— **(Ein deutscher Missionar in Südafrika erschossen.)** Der evangelische Missionar Klonos von der deutschen Mission in Bethanien ist in der Oranje River-Kolonie von Eingeborenen erschossen worden. Die Ursache ist nicht bekannt.

Westfalen u. Rheinland.

⅝ **Dortmund**, 1. Mai. **(Schwurgericht.)** „Qualifizierter Straßenraub", so lautete gestern die Anklage, die sich gegen die Gebrüder Nieter Peter Dietrich Schaub, geboren am 4. August 1888, und Ewald Schaub, geboren am 27. Januar 1892, richtete. Beide Angeklagte sind sogen. „Dortmunder Jungen", und Peter Schaub erheblich vorbestraft. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Peter Schaub arbeitete gemeinschaftlich mit dem Montagearbeiter Ludwig Ribiki bei der Firma C. H. Jucho, und zusammen verließen sie auch am 28. Januar d. Js. ihre Beschäftigung. Am Nachmittage gingen dann beide zum Werk, um sich ihre Papiere und den Restlohn zu holen, der für Ribiki 26 Mark betrug. Als sie beides erhalten hatten, verließen sie das Werk und trafen draußen den Ewald Schaub, der augenscheinlich nicht gerade zufällig dorthin gekommen war, und der dem Ribiki nicht als Bruder, sondern als guter Freund des Peter Schaub durch diesen vorgestellt wurde. Alle drei besuchten nun einige Wirtschaften, in denen Ribiki aber nur Zitronenwasser trank, und dann kehrten sie zuletzt in die Wirtschaft Heinemann an der Weißenburgerstraße ein. Hier wollen die Angeklagten den Ribiki verlassen und gesehen haben, wie sich diesem mehrere Männer zugesellten. Die ihnen zur Last gelegte Tat leugnen sie mit staunenerregender Entschiedenheit. Der Zeuge Ribiki sagte aber mit voller Bestimmtheit aus, daß die Angeklagten ihn dazu bewogen hätten, mit ihnen die Güntherstraße zu betreten, die schier unbewohnt und auf einer Seite durch einen hohen Zaun, auf der andern durch den Bahndamm der Strecke Gronau-Enschede begrenzt wird. Dort faßte ihn Peter Schaub am Halse und würgte ihn, während Ewald ihn am Rockkragen packte und zu Boden riß. Einer der Angeklagten nahm ihm dann das Portemonnaie aus der Brusttasche, und als die beiden im Besitze des Geldes waren, rief Peter Schaub dem Beraubten zu: „Wenn Du einen Laut von Dir gibst, dann schieße ich Dir eine Kugel durch den Kopf!" Das alles leugnen die Angeklagten, aber sie wurden durch die Beweisaufnahme völlig überführt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage hinsichtlich beider Angeklagten und versagten dem Peter Schaub die mildernden Umstände, also daß das Urteil gegen ihn auf 5 Jahre Zuchthaus lauten mußte; außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren abgesprochen. Dem Ewald Schaub wurden die mildernden Umstände zugebilligt, und dieser kam mit einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr davon.

** **Hagen**, 1. Mai. **(Fuhrmann verunglückt.)** Der bei einer hiesigen Weingroßhandlung über 20 Jahre in Diensten stehende Kutscher Franz Raschеid ist in der Nähe des Eugen Richterturmes tödlich verunglückt. Vorübergehende fanden ihn tot unter dem umgestürzten Wagen.

:?: **Arnsberg**, 1. Mai. **(Kaiser-Wilhelmturm.)** Im Kurhotel fand auf Einladung des Herrn Regierungspräsidenten eine Zusammenkunft von 38 Landräten, Bürgermeistern und Amtmännern der Kreise des früheren Herzogtums Westfalen statt. Gegenstand der Besprechung war die Errichtung des Kaiser-Wilhelmturmes in Arnsberg zum Jahre 1916.

** **Werdohl**, 1. Mai. **Der sechsjährige taubstumme Sohn** des Arbeiters Kappe geriet unter einen Zug der Schmalspurbahn und wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Langendreer, 1. Mai. **Einen harten Schädel** hat anscheinend der Ziegelarbeiter Klüter, der von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen sprang und dabei dermaßen mit dem Kopf gegen eine Straßenlaterne stieß, daß deren Kuppel in Trümmer ging. Erst schien er besinnungslos zusammenzustürzen, dann stand er aber wieder auf und ging, als wenn nichts passiert wäre, nach Hause.

Bochum, 1. Mai. **(Dr. v. Bardeleben †.)** Mittwoch nachmittag 3 Uhr ist hier der Sanitätsrat Dr. v. Bardeleben an einem Nierensteinleiden gestorben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, dessen Name weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus, besonders in den Kreisen seiner Berufsgenossen, Klang und Ansehen hatte. Als Sohn eines Arztes von Weltruf — sein Vater war der durch sein Lehrbuch der Chirurgie und Operationslehre und durch die praktische Vereinfachung und Verbesserung der antiseptischen Wundbehandlung Listers bahnbrechend gewordene Generalarzt Professor Dr. Adolf von Bardeleben — wandte er sich nach Beendigung seiner Studien gleichfalls der medizinischen Wissenschaft zu, die in ihm einen hervorragenden Vertreter verliert. Auf dem Gebiete der Chirurgie hat der Verstorbene ebenso wie sein Vater ganz Bedeutendes geleistet. Ein weites Arbeitsfeld erschloß sich von Bardeleben vor etwa zwei Jahrzehnten mit der Uebernahme der Leitung der Bochumer Augusta-Kranken-Anstalt. Für die Behandlung von Brandwunden ist die heute fast allgemein gebräuchliche Brandbinde von Bardelebens von erheblichem Nutzen. Für seine Bedeutung spricht wohl auch die Tatsache, daß er im Laufe seiner Tätigkeit in Bochum zur Vornahme chirurgischer Eingriffe an das Hoflager des Königs von Rumänien berufen worden ist, der ihn wegen seiner Kunst besonders schätzte. Im Bochumer Stadtverordnetenkollegium, dem Bardeleben seit einer Reihe von Jahren angehörte, ergriff er nur selten das Wort und dann meist, wenn es galt, in Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege die Erfahrungen und Ansichten des ärztlichen Fachmannes mit in die Wagschale zu werfen. Hier wie in den Ausschüssen und Kuratorien, denen der Verstorbene angehört hat, waren sein Rat und sein Urteil stets geachtet und geschätzt. Sanitätsrat von Bardeleben hat ein Alter von 52 Jahren erreicht. Bis vor kurzem ein Bild blühender Gesundheit, befiel ihn plötzlich ein hartnäckiges Nierenleiden, das die Vornahme einer Operation notwendig machte. Leider war die ärztliche Hilfe vergebens; es stellten sich Komplikationen ein, die zum Tode führten.

** **Wanne**, 1. Mai. **Das vierjährige Kind** Brockmann in Crange versank im Schlamm des alten Emscherlaufes und erstickte. Die Leiche wurde geborgen.

** **Recklinghausen**, 1. Mai. **Das zwei Jahre alte Kind** der Familie Anton Leinert von der Bochumer Straße ist an Opiumvergiftung gestorben. Das Kind hatte von dem Opium genossen, das dem Vater vom Arzt verschrieben worden war, und starb bald darauf.

** **Essen**, 1. Mai. **(Achtet auf die Kinder!)** In Borbeck wurde das 2jährige Kind Heinrich des Arbeiters Schmidt an der Bahnunterführung der hiesigen Heerstraße von einem Eiswagen überfahren. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

** **Pemschdid**, 1. Mai. **Im Bismarckpark** sind etwa 25 Morgen Waldbestand durch Feuer vernichtet worden. Offenbar liegt Brandstiftung vor.

** **Lützenkirchen**, 1. Mai. **(Tod durch Unvorsichtigkeit.)** Der Rottenarbeiter Ernst Thelen aus Bergisch-Hamberg, der Spatzen schießen wollte, hatte das geladene Gewehr vor sich auf die Erde gestellt, ohne es zu sichern. Anscheinend kam er mit dem Abzug in Berührung, denn das Gewehr entlud sich plötzlich; die ganze Schrotlagung drang dem Manne in den Kopf, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

1914. Nr. 98.

Rätsel und Spiel.

Mama bleibt immer schön.
Durchs grünumrankte Fenster blickt
Die Sonne ins Gemach;
Großmutter sitzt und nickt und strickt,
Sie nickt den ganzen Tag.

Witz und Humor.

Witz und Humor.

Humor vor Gericht. Der Vorsitzende fragt, nachdem der Staatsanwalt den Strafantrag gestellt, den Angeklagten, was er zu erwidern habe. Der Angeklagte beginnt zu reden, bleibt aber sitzen. Der Vorsitzende fällt ihm ins Wort: „Angeklagter, stehen Sie auf, das Sitzen kommt später!"

Uebertreibung. „Was tätest Du, Käthi, wenn Du eine Millionärin wärst?" — „O, ich äße schon des Morgens Eis und tränke Champagner dazu!" — „Ich würde mir erst mit Schokolade den Mund ausspülen!"

Münchener Auffassung. Ein Münchener und ein Berliner streiten sich darüber, welche Stadt schöner und interessanter sei, München oder Berlin. — Münchener: „Erlauben S', hat Berlin a Hofbräuhaus?" — Berliner: „Nee, det nich." — Münchener: „Ja, was streiten S' dann nacha?"

Hofball-Gespräch. Auf dem Schweriner Hofball wendet sich Leutnant von S. zu den beiden Fräuleins von R.: „Ach, gnädiges Fräulein sind auch mit eigener Equipage gekommen?" — „Nee," war die Antwort, „Vater muß Mist fahren."

Merkwürdige Frage. In Mecklenburg hörte ich folgenden Anfang einer Taufrede: „Liebe Eltern, liebe Paten! Wenn wir dies kleine Wesen da so vor uns liegen sehen, drängt sich uns eine Frage auf. Wir fragen uns: „Wo kommen die Kinder eigentlich her?" . ."

Kindermund. Klein-Lenchen kommt aus Berlin zu ihrem Onkel in die Kleinstadt zu Besuch. Sie fährt mit einer richtig gehenden „Pferdebahn", und voll Entrüstung ruft sie aus: „Ist das aber eine Verschwendung, daß Ihr vor Eure „Elektrische" noch ein Pferd spannt!"

Die rechte Antwort. Der Quacksalber bietet den Bauern sein Universalmittel an. „Ja, meine Herren," sagt er, „diese Pillen verkaufe ich schon 25 Jahre und habe noch nie ein Wort der Klage gehört. Nun, was beweist das wohl?" — Stimme aus der Menge: „Daß Tote nicht reden können . . ."

Vorm Raubtierhaus. „Sieh nur, wie grün und rot bei dem Tiger dort die Augen leuchten." — „Es steht ja auch dran: „Bengalischer Tiger."

Der mildtätige Schuldner. Frau: „Hast Du endlich Geld von dem Baron gekriegt?" — Geschäftsmann: „Gott bewahre, im Gegenteil! Als ich mit mehreren anderen Gläubigern im Vorzimmer saß, da ist er sogar gekommen und hat für ein abgebranntes Dorf — eine Kollekte veranstaltet!"

Gut gegeben. Mathematikprofessor (zu dem neueingetretenen Mädchen, das schon vierzehn Stellen hatte, als es sich keck benahm): „Wenn mir das noch einmal vorkommt . . . so sind Sie draußen, und können dann als fünfzehnstelliges Produkt herumlaufen!"

Ja so. „Was machen Sie denn am Telephon? Ich warte schon eine halbe Stunde, und Sie haben noch kein Wort gesagt!" — „Entschuldigen Sie, ich spreche mit meiner Frau!" (Fliegende Blätter.)

Mama bleibt immer schön.

Durchs grünumrankte Fenster blickt
Die Sonne ins Gemach;
Großmutter sitzt und nickt und strickt,
Sie nickt den ganzen Tag,
Ihr Haar ward weiß, es grub die Zeit
Viel tiefe Furchen ein;
Zu ihren Füßen tändelnd kniet
Ihr jüngstes Enkelein.

„Was nickst denn du so immerzu?"
Die kleine Unschuld spricht,
„Großmutter! Gar nicht schön bist du!
Dein Haar gefällt mir nicht —
Und überm Auge auf der Stirn
Die große Falte da!
Es ist Mama viel schöner doch!
Wie schön ist doch Mama!"

Großmutter sieht den Liebling an:
„Schönheit vergehet bald!
Das Alter hat's mir angetan
Und auch Mama wird alt!" —
„Mama?" — Des Kindes Aug' umzieht
Ein Hauch von Kümmernis —
„O nein! Mama bleibt immer schön!
Das weiß ich ganz gewiß!"

Karl Siebel.

Waldmeister.

Ein kleines Blümchen, so zart und fein,
Im Walde blüht auf dunklem Moose.
Ihm fehlt der Farbe herrliche Pracht,
Die leuchtend dem Auge entgegenlacht,
Die prächtige Schönheit der Rose.
Sein Blütensternchen ist weiß und klein,
Sein Duft ist so würzig und milde;
Des Waldes Meister wird es genannt,
Und Alt und Jung ist es wohlbekannt,
Prinz Maiwein führt es im Schilde.
Wenn andere Blumen gebrochen sind,
Wie bald ist ihr Duft doch verflogen!
Waldmeister findet ein besseres Grab:
In schäumende Tiefen sinkt er hinab,
In des Rheinweins goldige Wogen!
Und stirbt er wohl auch und welkt dahin,
Sein Duft wird uns nimmermehr sterben,
Er mischt sich so hold mit dem perlenden Wein,
Und lustige Geister verschweben darein,
Wir aber sind Waldmeisters Erben.

Auflösungen

aus der vorigen Freitagnummer.

Kryptogramm.

Man lese die Buchstaben, mit der letzten Reihe beginnend, von oben nach unten. Man findet dann:

Wenn's Meer still ist,
kann jeder Steuermann sein.

Kreuzrätsel.

Wa	gen
Wart	burg
Ge	ra
Re	ben

Wagen, Wartburg, Gera, Reben, Wage, Raben, Ware, Genre, Geben, Regen, Waben, Gegenwart.

Wortkette.

Landfriede, Delila, Lametta, Tabora, Ragusa, Salomo, Modena, Nahewein, Weinberge, Genua, Achenbach, Bachstelze, Zechine, Nebelbild, Bildhauer, Ermeland, Landfriede.

Rätsel und Spiel.

Rebus.

Spitzenrätsel.

. . . . . .
o m a r r r i a i l t r o a a r n a
. . . . . .
. b e . n l . b s .
. e . n . . e .
.

Die Punkte sind derartig durch Buchstaben zu ersetzen, daß in den senkrechten Reihen Hauptwörter entstehen. Werden die richtigen Wörter gefunden, so nennt die oberste wagerechte Reihe ein Drama von Gerhard Hauptmann.

Buchstaben-Rätsel.

Welle, Tadel, Sattel, Gold, Wunde, Born, Halle, Bast, Liese, Henne, Enkel, Halm, Lanzen, Wonne, Rand, Kessel, Bang, Segen, Angel, Matte, Damen, Raben, Morgen, Kreise, Helle, Laube, Letter, Hanna, Heller, Meise, Wege, Hiebe, Wagen, Riese, Kissen, Heinz, Biene, Hummer, Ulster.

Aus jedem der vorstehenden Wörter bilde man dadurch ein neues Wort, daß man je einen Buchstaben für sich und durch einen andern ersetzt. Die eingesetzten Buchstaben nennen nacheinander gelesen, ein Zitat von Schiller.

Buchstaben-Quadrat.

a	a	a	a	a	a	a	a	ä
b	b	b	b	b	b	c	d	d
d	e	e	e	e	e	e	e	e
e	e	e	e	e	e	g	g	g
g	g	h	h	i	i	i	i	k
l	l	l	m	m	m	n	n	n
n	n	n	n	n	n	o	p	r
r	r	r	r	r	r	r	r	t
r	r	r	s	s	s	s	s	s
t	t	t	t	t	u	u	z	z

Die Buchstaben des Quadrates sollen derartig geordnet werden, daß 10 Hauptwörter entstehen. Diese bezeichnen, aber in anderer Reihenfolge: Je eine Stadt in Westpreußen, Ostpreußen und Bayern. Ein Teil des Großen Ozeans; ein Gewächs, zwei Sternnamen, ein österreichisches Kronland, Bezeichnung für Volksvertretung, Wertzeug. Werden die Wörter richtig geordnet, so nennt die Diagonale von links oben nach rechts unten den Namen einer deutschen Stadt.

Rätsel.

Er ist ein König. Sein Gespann
Durchsaust im Flug den hohen Tann.
Vor seiner schrecklichen Gewalt
Liegt mancher Baum entwurzelt bald,
Wenn er mit Graus vorüberfliegt.
Vor seiner Macht erbebt das Meer;
Vergeblich ringt das Wellenheer
Gibst du ihm einen andern Kopf,
So ist es nur ein armer Tropf,
Der jämmerlich im Staube kriegt.

Nr. 53. 1914.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Amtmanns Käthe.

24. Fortsetzung. Roman von H. Courths-Mahler. Nachdruck verboten.

Als Käthe zu Hause ankam, fand sie ihren Vater, gelähmt und der Sprache beraubt, mit blaurotem Gesicht auf seinem Lager liegend.

Schon seit langer Zeit hatte der Arzt den Amtmann ermahnt, ein mäßiges Leben zu führen. Mancherlei Vorboten hatten sich gezeigt, die ihn hätten warnen müssen. Aber er hatte alle Mahnungen unbeachtet gelassen. Er war viel zu genußsüchtig, um sich etwas versagen zu können. Sein durch starke Weine und üppiges Essen verdicktes Blut und seine bequeme, jeder Anstrengung abgeneigte Lebensweise hatten ihn zu Schlagflüssen geneigt gemacht.

Am Abend vorher hatte er wieder schwer gezecht. Mit der wüstesten Laune war er aufgestanden, hatte seine Angehörigen ärger als je drangsaliert, und war dann fluchend und schnaubend hinausgegangen.

In den Gewächshäusern hatte er einen Arbeiter so gepeinigt, daß dieser ihm den Gehorsam versagte. Da hatte ihn der Amtmann zornentbrannt entlassen und darauf hatte sich der Arbeiter einmal Luft gemacht und hatte dem Amtmann, in Gegenwart seiner Söhne, gründlich die Wahrheit gesagt und ihn einen elenden Leuteschinder geheißen, den der Teufel schon noch einmal holen würde.

Darüber hatte sich der Amtmann so sehr aufgeregt, daß er, von der Wut übermannt, mit einer Hacke auf den Arbeiter losgegangen war.

Seine Söhne wollten ihm in die Arme fallen, aber ehe sie soweit kamen, ließ der Vater plötzlich die Hacke fallen und stürzte wie ein gefällter Baum bewußtlos zu Boden.

Und nun lag der große, starke Mann röchelnd und fürchterlich anzusehen auf seinem Bett. Seine Söhne und der zu Tode erschrockene Arbeiter hatten ihn ins Haus getragen und der letztere war zum Arzt gerannt, dessen Wagen man am Gasthof hatte stehen sehen, und der also zum Glück im Dorfe anwesend war.

Die ganze Familie des Amtmanns, außer Wally, war anwesend, und alle sahen sich mit bleichen Gesichtern an. Der Anblick des Vaters war grauenvoll.

Und trotz des Bemühens des Arztes verschied der Amtmann, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, eine halbe Stunde nach Käthes Eintreffen.

Habe lieb, was Dir gehört.

O, kränke nie durch Wort und Tat,
Die Dir der Herr gegeben hat!
O, habe lieb, was Dir gehört;
Wenn das Beisammensein zerstört
Und Gott Dir nahm, was Du geliebt,
Dann ist Dein Herz so tief betrübt.

Dann faßt es Dich so schmerzlich an,
Was je Du ihnen Leid getan,
Und immer Dich's von neuem quält,
Wo Du gekränkt, wo Du gefehlt.
Ach, das Gedächtnis weilt so treu
Bei dem, was uns erfüllt mit Reu'.

Um Deines Lebens ganzes Glück
Nähmst Du ein bitt'res Wort zurück,
Doch alles ist zu spät, zu spät,
Dein Seufzer über Gräber weht,
Und all' Dein Weinen, all' Dein Fleh'n
Macht nicht Geschehn'es ungeschehn.

Sophie Dethleffs.

Die Kinder umstanden fassungslos und erschüttert sein Sterbelager. Sie konnten es kaum glauben, daß der Mann, der sie alle in der egoistischsten und härtesten Weise unterjocht, der sie noch vor einer Stunde gescholten und drangsaliert hatte in liebloser, ungerechter Art, nun leblos vor ihnen lag. Er hatte ihnen trotz allem die Richtschnur für ihr Leben gegeben und sie schienen sich plötzlich ohne Halt, nun der Vater nicht mehr am Leben war.

Ein Grauen erfüllte die Herzen seiner Kinder bei dem Gedanken, daß ihn der Tod ereilt hatte, als er eines anderen Menschen Leben bedrohte. Der Mutter hatten das die Söhne verschwiegen, niemand hatte es ihr sagen mögen.

Keiner von ihnen verlor durch den Tod des Vaters etwas Unersetzliches. Er hatte ihren Herzen fremd und kalt gegenüber gestanden und war wohl gefürchtet, aber nicht geliebt worden. Kalt und selbstherrlich, nur dem Genuß lebend, hatte er alle von sich geschaucht, mit kränkenden Worten und lieblosser Behandlung. Ihre Herzen verloren nichts an diesem Vater. Und doch waren sie alle durch seinen jähen Tod bedrückt. Trotz allem war es der Vater, der nun starr und kalt vor ihnen lag, der Vater, der ihnen das Leben gegeben hatte. Und die Bande des Blutes sind fester als alles andere.

Wirklichen Schmerz empfand nur die Mutter. Diese arme Frau hatte an der Seite ihres Mannes ein freudloses, armseliges Leben geführt, war von ihm namenlos gekränkt und gedemütigt worden und hatte bittere Kämpfe ausfechten müssen mit ihrem eigenen Herzen. Und doch hatte sie diesem Manne einst die ganze Liebe ihres jungen Herzens geschenkt, war in gläubigem Vertrauen mit ihm gegangen, ohne zu fragen, wohin. In aller Not und Drangsal war diese Liebe nicht erstorben. Es war die echte, rechte Liebe gewesen, die diesem Toten gehört hatte, jene Liebe, von der es heißt: Sie höret nimmer auf, sie trägt und duldet alles.

Weinend, wie zerbrochen lag die in Jammer und Mühsal verblühte Frau neben dem Toten auf den Knien, rief ihn mit den zärtlichsten Namen und streichelte seine kalten Hände.

Die Kinder weinten um den Schmerz der Mutter, den sie doch nicht verstehen konnten. Pastor Seltmann, den man gerufen hatte, suchte sie zu trösten, aber es gelang ihm nicht.

Erscheint an jedem Sonnabend. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Nr. 5

Dr

Käthe kehrte erst nach einigen Stunden nach Hause zurück. Georg war inzwischen auf einem benachbarten Gute gewesen, um ein Paar Pferde zu kaufen. Er war kurz vor Käthe erst heimgekehrt und wußte noch nicht, was sich im Amtmannshause zugetragen hatte.

Käthe trat ihm blaß, aber ruhig und gefaßt entgegen.

„Georg — mein Vater ist gestorben", sagte sie leise.

Er blickte sie betroffen an.

„Dein Vater, Käthe? Das ist doch nicht möglich!"

„Doch, Georg. Er ist einem Schlaganfall erlegen, es ist sehr schnell gegangen. Ich komme eben erst von daheim."

Er faßte ihre Hände.

„Wie ist das nur gekommen?"

Käthe erzählte ihm alles. Sie war in einen Sessel geglitten und er stand neben ihr. Sie sprach, ohne ihn anzusehen.

Er strich sanft und leise über ihr Haar.

„Tut es sehr weh, Käthe?"

Da hob sie den Blick.

„Nur der Mutter wegen, Georg. Du weißt ja, der Vater ist unseren Herzen fremd gewesen. All unsere Liebe gehörte der Mutter. Vaters furchtbarer, jäher Tod hat uns natürlich erschüttert, aber das geht nicht so tief, als wenn andere Menschen ihren Vater verlieren. Nur die arme Mutter — kannst Du es glauben, daß sie willig ihr Leben hingäbe, könnte sie Vater damit wieder erwecken? Sie ist ganz gebrochen. Alles ist vergessen, was er ihr je zu Leide getan hat. Sie liebt ihn noch immer. Ich kann das nicht fassen.

Er atmete tief auf.

„Weil Du die Liebe nicht kennst, Käthe" sagte er leise.

Sie preßte die Hände fest zusammen. Ach, wenn er wüßte, wie falsch seine Annahme war. Und dann sagte sie sich, daß er sehr gut ihre Mutter verstehen mußte. Hatte doch auch seine Liebe zu seiner geschiedenen Frau alle Kränkungen überdauert, die sie ihm zugefügt hatte, liebte er sie doch heute noch, trotzdem sie ihm die Treue gebrochen und Schmach über ihn gebracht hatte.

„Die Liebe hört nimmer auf", dachte sie erschauernd. Auch in ihrem Herzen würde sie nie aufhören, trotz aller Bitterkeit und Hoffnungslosigkeit.

„Kann ich Deiner Mutter irgendwie von Nutzen sein?" fragte Georg nach einer Weile.

„Helenens Verlobter ist drüben und die Brüder auch. Aber Du könntest doch wohl manches ordnen. Seltmann ist wenig energisch und die Brüder sind so gar nicht gewöhnt, etwas selbständig zu bestimmen. Vater hat sie ja immer unter Druck gehalten."

„Dann werde ich gleich nach Tisch hinübergehen."

„Ich bin Dir sehr dankbar dafür. Und wenn es Dir recht ist, können wir gleich zu Tisch gehen. Ich habe der Köchin schon Bescheid gesagt. Wenn Du nichts dagegen hast, will ich gleich nachher in die Stadt fahren. Mutter bat mich, Wally von Vaters Tod in Kenntnis zu setzen. Wally weiß ja noch nichts. Ich will sie gleich mitbringen und sie für die paar Tage von der Schule losbitten."

„Gut, gut, Käthe richte alles ein, wie es Dir gut dünkt, und verfüge ganz nach Belieben. Ich werde gleich noch den Wagen einspannen lassen. Mit dem Schlitten wird Euch heute nicht gedient sein. Laß nun inzwischen die Suppe auftragen. Ich fahre dann gleich mit Dir bis zu Euch und sehe, wo ich helfen kann."

Sie reichte ihm ihre Hand und drückte die seine fest.

„Ich danke Dir — tausendmal."

Er sah stumm in ihr blasses Gesicht und in ihre leidvollen jungen Augen. Und er mußte denken, ob sie wohl seine Frau geworden wäre, wenn der Vater früher gestorben wäre, ehe er sie durch seine herrische Art zu dieser Ehe gedrängt hatte. — —

Eine Stunde später befand sich Käthe auf dem Wege zur Stadt, während sich Georg im Amtmanns-Hause bemühte, durch seine ruhigen, bestimmten Anordnungen Ruhe in die verwirrten Gemüter zu bringen.

Käthe fuhr zuerst zu Frau Doktor Birkner und erfuhr von ihr, daß Wally in wenigen Minuten aus der Handarbeitsstunde kommen würde. Sie berichtete der alten Dame, was geschehen war, und diese übernahm es, Wally am nächsten Tage in der Schule zu entschuldigen und für die wenigen Tage bis zum Feste frei zu bitten.

Als dann Wally kam, atemlos vor Erstaunen und Freude, die Brandnersche Equipage vor dem Hause gesehen zu haben, ließ Frau Doktor Birkner die Schwestern allein.

„Du bist da, Käthe — wirklich? Ja, was ist denn los, daß Du so ganz außer der Zeit hier bist? Machst Du wieder Weihnachtseinkäufe?" fragte Wally in ihrer lebhaften Weise, die Schwester herzlich umarmend.

Käthe zog sie fest an sich.

„Nein, Wally, heute nicht. Heute bin ich extra gekommen, um Dich heimzuholen."

Wally machte runde, große Augen.

„Nanu? So mitten in der Woche? Wie kommt denn das?"

Käthe fand nicht gleich die rechten Worte und streichelte nur immerfort Wallys Haar.

Diese blickte die Schwester forschend an und holte plötzlich tief Atem.

„Du, Käthe — da ist etwas nicht in Ordnung. Du bist so sonderbar und siehst so feierlich aus. Verlobt hat sich doch nicht am Ende schon wieder jemand bei uns? So sage doch endlich, was es gibt, daß ich so plötzlich mit nach Hause soll."

Käthe faßte sie an den Schultern und sah sie ernst an.

„Es ist wirklich etwas geschehen, Wally — aber etwas sehr Trauriges. Du darfst nicht erschrecken."

Wallys frisches Gesicht erblaßte und sie starrte Käthe erschrocken an.

„Käthe — die Mutter — ist Mutter krank? Ist ihr etwas geschehen?"

„Nein, Wally — aber — dem Vater."

Wally atmete auf, die angstvolle Spannung ihrer Züge verlor sich.

„Ach, wenn nur der Mutter nichts geschehen ist. Was ist mit Vater — ist er krank? Ist es sehr schlimm?"

Käthe nickte.

„Du mußt Dich auf das Schlimmste gefaßt machen. Vater hat einen Schlaganfall gehabt."

Wally strich hastig das Haar aus der Stirn zurück. Und dann blickte sie an Käthes Gestalt herab. Ihre Augen weiteten sich plötzlich.

„Käthe — weshalb trägst Du ein schwarzes Kleid? stieß sie hervor.

Da sagte Käthe leise:

„Der Vater ist tot, Wally. Ganz plötzlich ist er gestorben."

Wally erschauerte und drückte die Hände aufs Herz.

„Tot — der Vater?"

„Ja, Wally."

Wally warf sich mit einem jähen Laut in die Arme der Schwester.

„Käthe — ach, Käthe!"

„Meine liebe, kleine Wally!"

Wally richtete sich hastig empor und schüttelte heftig den Kopf.

„Nein — sei nicht so lieb und gut zu mir — ich bin schlecht, sehr schlecht."

„Aber Kind, wie kannst Du so etwas sagen!"

„Es ist aber doch so, Käthe. Ich müßte doch sehr traurig sein, weil Vater gestorben ist. Aber ich kann nicht. Ich kann nur immer denken, daß er Mutter nun nicht mehr quälen kann. Ist das nicht schrecklich?"

„Kind — ach, Kind!" rief Käthe, erschüttert durch den jammervollen Ton, in dem Wally das sagte.

Diese seufzte tief auf.

„Nicht wahr, das ist schlecht und unnatürlich und Du bist mir nun gewiß böse. Aber ich hab' ja Vater nie lieben können. Das hat er alles in mir erstickt, durch die Art, wie er meine Mutter leiden ließ."

Ein namenloses Weh zitterte durch diese Worte.

Käthe zog sie an sich.

„Kind, böse kann ich Dir doch nicht sein, gewiß nicht. Es tut mir nur leid, daß Du Dich so quälst. Du wirst nun milder denken lernen über Vater. Wir alle wollen es tun. Er ist nun tot und wir wollen denken, daß er nicht anders sein konnte, als er war, daß ihn vielleicht sein krankes Blut trieb, so hart und zornig zu sein. Und wir Menschen haben doch alle unsere Fehler."

Wally schluckte die aufsteigenden Tränen herab.

„Du bist eben ein viel besserer Mensch als ich, das weiß ich schon lange."

„Geh, mach mir meine Wally nicht schlecht" sagte Käthe liebreich.

Wally weinte nun doch und küßte sie. Und dann fragte sie leise:

„Wie trägt es Mutter? Ist sie traurig?"

„Sie ist ganz elend, ganz haltlos. An Vaters Leiche hat sie alles vergessen, was sie gelitten hat. Sie liebt ihn über den Tod hinaus."

Mit blassen Gesichtern sahen sich die Schwestern an. Dann sagte Wally leise:

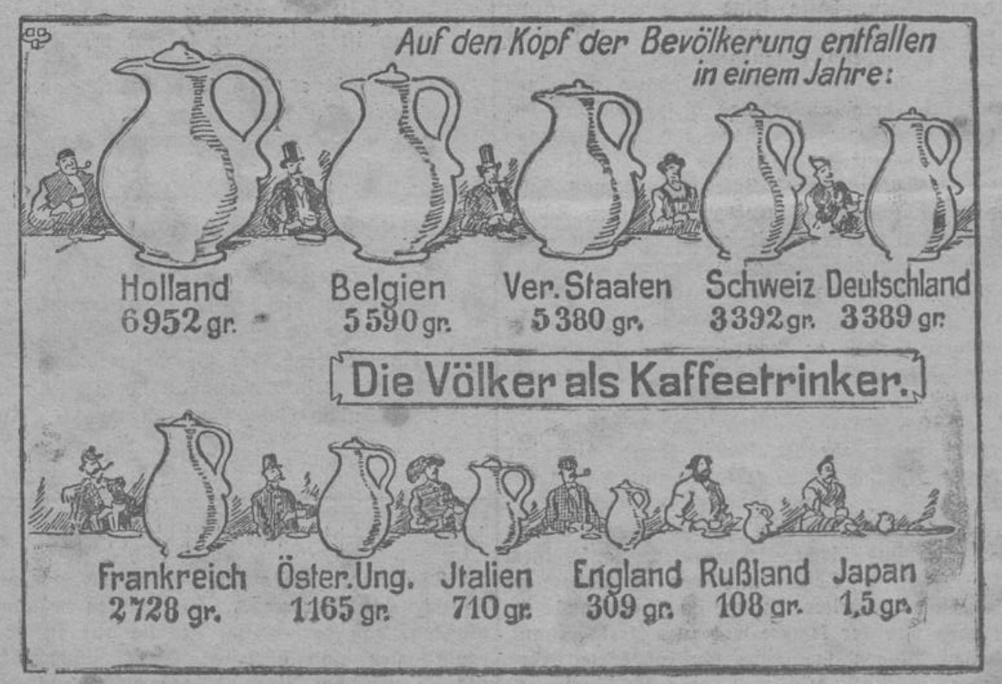
„Begreifst Du das, Käthe? Meine arme, arme Mutter!! Warte nur fünf Minuten, Käthe, gleich bin ich fertig, dann können wir heimfahren. Ich habe solche Sehnsucht nach Mutter. Wenn sie nur nicht krank wird vor Aufregung."

Sie eilte hinaus und wenige Minuten später verabschiedeten sich die Schwestern von Frau Doktor Birkner und fuhren heim.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kaffeeverbrauch.

Ueber den teilweise ganz enormen Kaffee-Konsum auf der Erde wurden kürzlich in der in Paris erscheinenden „Zeitschrift der Kaffee-Importeure" interessante Angaben gemacht.



Hiernach betrug der totale Kaffee-Konsum der Erde in dem letzten Jahre 20 987 624 Sack Kaffee, a 60 Kgr., sodaß auf jeden der Bewohner der Erde ein durchschnittliches, jährliches Quantum von 1¾ Pfund Kaffee entfallen. Die europäischen Völker stehen naturgemäß im Kaffeeverbrauch an erster Stelle. Der meiste Kaffee wird in Holland getrunken. Deutschland steht an 5. Stelle, während England und Rußland, die Länder der Teetrinker, verhältnismäßig wenig Kaffee konsumieren.

Zur Verlobung in Neustrelitz.

Die Herzogin Marie von Mecklenburg-Strelitz, die älteste Tochter des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, hat sich mit dem Prinzen Julius Ernst zur Lippe verlobt.

Zur Verlobung Lippe-Mecklenburg.

Prinz Julius Ernst ist der jüngste Bruder des jetzt regierenden Fürsten Leopold zur Lippe und steht im 41. Lebensjahre. Er wurde am 2. September 1873 in Oberecassel geboren, ist Dr. jur., Kaiserlicher Legationsrat an der Gesandtschaft in Bukarest und Oberleutnant a la suite der Armee.

Herzogin Marie von Mecklenburg wurde am 8. Mai 1878 geboren, vermählte sich am 22. Juni 1899 mit dem päpstlichen Kammerherrn Georg Jametel, ließ sich im Dezember 1908 von diesem scheiden und lebte seitdem zurückgezogen in Dresden-Blasewitz. Nach ihrer Scheidung erhielt sie den herzoglichen Titel zurück.

Mannigfaltiges.

— **Die Regensburger gehen nicht ins Theater!** Das Regensburger Stadttheater, dessen Direktion schon lange unter schlechtem Geschäftsgang zu leiden hat, ist nun auch in Gefahr, die Huld seines fürstlichen Mäzens zu verlieren. Fürst Albert von Thurn und Taxis hat dem Magistrat mitgeteilt, daß er, da die Regensburger doch nicht ins Theater gingen, in Zukunft die von ihm geleistete Jahresunterstützung von 60 000 Mark nicht mehr zahlen werde.

— **Ordnung muß sein.** In Speyer hatte ein Infanterist mit eigener Lebensgefahr ein 6jähriges Kind aus den hochgehenden Fluten des Speyerer Baches gerettet. Dadurch, daß die Zivilbehörde ihm eine Belohnung teil werden ließ, kam die Sache zur Kenntnis des Regiments, und es wurde festgestellt, daß der Soldat ohne Urlaub in Speyer gewesen war. Der brave Lebensretter erhielt — drei Tage Mittelarrest. Als Pflaster folgte aber bald die Rettungsmedaille.

— **Ein Glashaus** wird auf der Kölner Werkbund-Ausstellung gezeigt werden. Wände, Fußböden, die Dachkuppel, alles wird aus Glas sein. Ueber eine Treppe (natürlich aus Glasstufen) gelangt man in eine Brunnenhalle, deren Wände aus Silberemaille, einer Glasart mit Silberglanz, die aber das Licht durchläßt, gebildet sind. Ueber Kaskaden hinweg ergießt sich von da aus das Wasser in einen schwarz ausgeschlagenen Raum, in dem ein Riesen-Kaleidoskop sogar das gläserne Theater repräsentiert. Ueber dem ersten Stockwerk endlich (Aufgangstreppen aus Glas, Fußboden ebenfalls aus Glasplatte) spannt sich aus zwei Glasschichten eine große Kuppel.

— **Der erste „Kreiseltraftwagen"**, auf zwei hintereinanderliegenden Rädern balanzierend, erschien im Londoner Straßentreiben. Ein Russe Dr. Schilowsky ist der Erbauer. Der Grundsatz, auf dem die Konstruktion des neuartigen Gefährts beruht, ist der gleiche, der bei der Einschienenbahn angewandt wird: ein schnellaufender Kreisel kann das Gleichgewicht eines Gefährtes in jeder Richtung aufrecht erhalten, und das geschieht bei dem Schilowskyschen Wagen, zu dem der untere Teil eines gewöhnlichen Kraftwagens verwendet worden ist, dem man nur ein Räderpaar gelassen hat.

— **Eine eigenartige Ausgestaltung** haben die Japaner dem Kino gegeben. Die japanischen Städte haben Kino-Theater, die vollständig nach dem Muster der europäischen eingerichtet sind; die europäischen Films, die noch vor kurzem die Leinwand völlig beherrschten, sind jetzt jedoch durch den „nationalen" Film verdrängt worden. Neuartig ist, daß links und rechts der Film-Bühne Schauspieler postiert werden, die zu der Handlung Dialoge führen. Etwas ähnliches hatten die deutschen Kinotheater zwar auch schon: den Erklärer. Neuerdings taucht er nicht mehr auf. Schade eigentlich. Denn speziell der Berliner Erklärer schien sich zu einer neuen originellen Figur des Volkslebens ausbilden zu wollen. Er „spielte" alles in seinem geliebten Berlinisch; und so kam es denn einmal vor, daß beim Königin-Luise-Film folgendes gesagt wurde: „Sie sehen hier, daß Friedrich Willem III. nach die Niederlage von Jena sehr geknickt is. Aber Königin Luise tröstet ihm und sagt: Laß' man, Friedrich Willem, wir haben ja noch die Schlacht bei Leipzig vor uns. — Stolz tritt Napolium vor det jeschlagene Königspaar in Tilsit hin. Aber Königin Luise von Preußen meent in ruhige Jelassenheit: Tu Dir man bloß nich so dicke, nach St. Helena mußte doch!"

— **Beinschleier** — nicht Strümpfe. Endlich ist der Name für die modernen Strümpfe, die, da sie vielfach durchbrochen sein müssen, nur noch dürftige Fragmente des alten, ehrlichen Strumpfes darstellen, gefunden worden, man nennt sie Beinschleier. Kein noch so kleiner Laden, der draußen in Gold auf Schwarz „Modes et Robes" prangen hat, wo man nicht auf das Plakat stößt: „Beinschleier in allen Farben und Mustern." Es geht doch nichts über den graziösen Ausdruck! Nur, daß es ein ganz bestimmtes Publikum ist, das „Beinschleier" verlangt, auffällig verschleiden von dem, das da sagt: „Fräulein, ich möchte ein Paar Strümpfe kaufen!"

Gemütlich. „Na, hören Sie 'mal, die Uhr, die ich gestern gekauft, geht aber schon ganz miserabel!" — Gelassen antwortete der Trödler: „Ja, schau'n S', Herr, de Uhr geht halt, wie's uns jetzt alle geht!"

Abge

Sitzung

Der Nacht

Mark als erste

das Abgeordnete

stück für das G

nach kurzer Be

überwiesen. Da

Kultusetats

Schwerin brachte

persönlichen Ueb

Haus will sich

Abg. Caff

trag, in den nä

Beiträge an

Synagogengemei

eck (fk.) ist dag

Synagogengemei

Hoffmann (C

Trennung der

lehnen den An

die Gottertrau

ten. Abg. Dr.

trag, ebenso A

Antrag wird

wiesen.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 53. **Sonnabend, den 2. Mai 1914.** **42. Jahrgang.**

Drittes Blatt.

Reichstag.

Sitzung vom 29. April.

Am Bundesratstische Kriegsminister von Falkenhayn. Auf der T.-O. steht zunächst die erste Lesung des Ergänzungsetats. Er fordert ein Generalkonsulat für Albanien und ein Konsulat für Uesküb. Das Grundstück Viktoriastraße 34 in Berlin soll vom Reichsschatzamt an die Heeresverwaltung abgetreten und entgegen den Wünschen der Linken als Dienstgebäude des Militärkabinetts hergerichtet werden.

Kriegsminister v. Falkenhayn:

Die Verwendung des Hauses Viktoriastraße 34 hat man eine hochpolitische Frage genannt. Nach meiner Meinung handelt es sich dabei um eine ganz nüchterne geschäftliche Sache. Der Beschluß des Hauses, das Grundstück von dem Etat der Heeresverwaltung auf den des Reichsschatzamtes zu übertragen, bezweckte und erreichte die Sicherung der vollständig freien Verwendungsmöglichkeit für dieses Grundstück. Der Reichsschatzsekretär hat keine andere Verwendung für das Grundstück gefunden, außerdem ist kein Angebot auf das Grundstück erfolgt. Die Heeresverwaltung hat kostspielige Umbauten nicht nötig, wenn sie das Gebäude mit Zustimmung des Reichstags der beabsichtigten Bestimmung zuführen kann. Die Entscheidung über das Grundstück darf nicht noch ein Jahr hinausgeschoben werden, da sonst die Gebäude darauf verfallen würden. Die Regierung mußte also mit dieser Vorlage kommen. Wie man von einer Machtprobe der Säbeldiktatur gegenüber dem Parlament sprechen kann, ist mir unverständlich. Wenn es der Militärverwaltung darauf ankommen sollte, dann würde sie sich ganz gewiß ein besseres Objekt dafür aussuchen, als ein Grundstück in einer Nebenstraße Berlins. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Wenn Sie zu der Ueberzeugung kommen, daß Sie dem Vorschlag der Heeresverwaltung nicht zustimmen können, wird sie mit Haltung diesen Beschluß zu ertragen wissen. Maßgebend sind allein die wirtschaftlichen und dienstlichen Interessen des Reiches gewesen. Es ist bekannt, daß das Militärkabinett jetzt ganz unzulänglich untergebracht ist. Das vorgeschlagene Grundstück ist so günstig wie nur möglich. Wenn man nicht mit dieser Vorlage vor das Haus getreten wäre, so würde man nicht nur unzweckmäßig und unwirtschaftlich, sondern meiner Ueberzeugung nach auch unverständig und pflichtwidrig gehandelt haben. (Beifall rechts und in der Mitte.)

Der Ergänzungsetat ging darauf an die Budgetkommission. Bei fortgesetzter Besprechung der Petitionen gegen den Impfzwang polemisierte Abg. Thiele (Soz.) gegen den Geheimrat Kirchner. Präsident des Reichsgesundheitsamts Bumm meinte, das Gesetz sei ein bewährtes Mittel gegen Pockenseuchen und rechtfertigte den Impfzwang. Abg. Gerlach (Ztr.) sprach für das Impfgesetz. Nach Abg. Neumann-Hofer (Vp.) habe hier allein die Wissenschaft zu entscheiden, doch solle man Beruhigung schaffen. Der konservative Antrag auf Einsetzung einer Kommission wurde angenommen. Donnerstag: Mecklenburg und Verfassung.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 29. April.

Der Nachtragsetat, der 3 Millionen Mark als erste Rate für einen Garten für das Abgeordnetenhaus und für ein Grundstück für das Finanzministerium fordert, wird nach kurzer Beratung der Budgetkommission überwiesen. Darauf wird die Beratung des Kultusetats fortgesetzt. Präsident Graf Schwerin brachte zur Bewältigung des Arbeitspensums Abendsitzungen in Vorschlag, das Haus will sich die Entscheidung vorbehalten.

Abg. Cassel (Vp.) begründet einen Antrag, in den nächsten Etat einen Betrag für Beiträge an nicht genügend leistungsfähige Synagogengemeinden einzustellen. Abg. Viereck (fk.) ist dagegen, ein Rechtsanspruch der Synagogengemeinden bestehe nicht. Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Der beste Weg wäre die Trennung der Kirche vom Staat. Auch wir lehnen den Antrag Cassel ab. Eine Kirche, die Gottvertrauen hat, muß sich selbst erhalten. Abg. Dittrich (Ztr.) ist für den Antrag, ebenso Abg. v. Campe (natl.). Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen.

Den Fall Traub

bringt der Abg. Graue (Vp.) zur Sprache. Ich fordere den Oberkirchenrat auf, daß er dem Liz. Dr. Traub, dem erst kürzlich der Ehrendoktor verliehen wurde, die Rechte eines Geistlichen wiedergibt. Das Urteil gegen Traub war mehr eine Disziplinmaßregel, als ein rechtliches Urteil. Der Oberkirchenrat ist ein Ueberrest aus der vorkonstitutionellen Zeit, und nur dem König verantwortlich. Der Oberkirchenrat hat den Pfarrer Traub beseitigt, weil dessen Kritik ihm unerlaubt erschien. Es ist fast wie nach Kriegsbrauch gegangen, in einem Rechtsstaat sollte so etwas nicht vorkommen. Dem Oberkirchenrat steht nach § 49 des Kirchengesetzes das Recht zu, das Urteil wieder aufzuheben. Er wird sich damit nichts vergeben, sondern ihm wird dies sogar zur Ehre gereichen. Auch der Staat selbst hat ein großes Interesse daran, damit nicht die Gegensätze zwischen positiv und modern noch verschärft werden.

Abg. **Dr. v. Campe** (natl.):

Gegenüber einer Bewegung wie der Kirchenaustrittsbewegung kann man nicht mit äußerlichen Mitteln vorgehen. Die Kirche wird sich nur aus sich selbst heraus helfen können. Es kann der Kirche nur geholfen werden mit einer ernsten Einkehr und mit ernster Ueberlegung aller der Instanzen, denen das Wohl und Wehe der Kirche am Herzen liegt, und denen das Wohl und Wehe der Kirche zur Pflicht gemacht ist. Der Vorredner hat darauf hingewiesen, daß tatsächlich eine gesetzliche Bestimmung vorhanden ist, nach der es möglich ist, Remedur zu schaffen in einem Falle, wie dem Falle Traub. Ich habe im vorigen Jahre dem Falle Traub eine, wenn auch zurückhaltende Kritik gewidmet. Ich will jetzt nicht kritisieren, sondern an den Oberkirchenrat appellieren. Der Oberkirchenrat hat im Gegensatz zu der unteren Instanz in Breslau angenommen, daß die Absicht der Beleidigung seitens Traubs vorgelegen habe. Ich habe im vorigen Jahre erklärt, daß, wenn die untere Instanz zu einer solchen Beurteilung kommt, die obere Instanz doch unmöglich ohne weiteres das Gegenteil annehmen darf, ohne wenigstens den Angeschuldigten selbst gehört und gesehen zu haben. (Beifall.) Gewiß hatte der Oberkirchenrat nicht die prozessuale Verpflichtung, aber er hatte das Recht, Traub selbst zu vernehmen, und daß er von diesem Rechte nicht Gebrauch gemacht hat, ist das tief bedauerliche. Ich will den Oberkirchenrat nicht kritisieren, sondern nur die tatsächlichen Grundlagen feststellen. Aber das muß ich doch sagen: es handelt sich um die oberste Stelle der evangelischen Landeskirche in Preußen. Diese Stelle muß getragen sein vom allgemeinen Vertrauen, und dieses Vertrauen hat in weitestem Maße Schaden gelitten. Wenn der evangelische Oberkirchenrat den Weg beschreitet, den der Abg. Graue angedeutet hat, dann übt er nur eine Weitherzigkeit, die am allermeisten die Pflicht einer solchen obersten Stelle ist. An diese Weitherzigkeit möchte ich noch einmal mit allem Nachdruck appellieren. (Lebh. Beifall.)

Abg. **Adolf Hoffmann** (Soz.):

In den Fall Traub mische ich mich nicht ein. Besser als Herr Graue hätte ich es auch nicht machen können. Wie war es aber im Falle Kraatz? Der Pastor Luther in Stahnsdorf wurde wegen Beleidigung zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Trotzdem gerichtlich feststeht, daß er die kirchlichen Behörden auf das gröblichste beleidigt hat, wurde er wieder in sein Amt eingesetzt. In den Kirchenbüchern herrscht eine grenzenlose Schlamperei. Leute, die schon viele Jahre tot sind, erhalten noch einen Kirchensteuerzettel. Wollen Sie die Kirchenaustrittsbewegung hindern, dann trennen Sie Staat und Kirche.

Kultusminister v. Trott zu Solz:

Der Pastor, von dem der Abg. Hoffmann sprach, ist nicht wieder in sein Amt eingesetzt; er ist versetzt worden. (Zuruf links: Versetzt!) Es konnte eine Absetzung nicht erfolgen, weil durch gerichtliches Urteil festgestellt war, daß er zu der Zeit, in der er die Beleidigung aussprach, schwer nervenkrank war. In der Berliner Stadtsynode sind Unregelmäßigkeiten vorgekommen, weil es dort einige ungetreue Beamte gab. Jetzt ist Remedur geschaffen.

Abg. Schenk zu Schweinsberg (kons.): Im Falle Traub handelt es sich nicht nur um die Lehre; Traub hat auch sonst zu Mitteln gegriffen, die nicht zu billigen waren. Meine Freunde haben keine Veranlassung, das bisherige Verhältnis von Staat und Kirche zu ändern. Wir bedauern aber, daß dies Verhältnis zu solchen Debatten geführt hat. — Auf Anregung des Abg. Johanssen (freikons.) erklärte Kultusminister v. Trott zu Solz: Es ist selbstverständlich, daß die Geistlichen in Nordschleswig sich von der dänischen Agitation fernzuhalten haben. Die bei weitem größte Mehrzahl der dortigen Geistlichen hat sich einer solchen politischen Agitation durchaus enthalten.

Abg. **Dr. Traub** (Volksp.):

Es ist gesagt worden, ich hätte keinen Grund, mich der Religionslehre anzunehmen, und ich wäre froh, wenn dies zutreffend wäre. Aber gerade der Fall des Oberlehrers Mugler in Siegen beweist, wie notwendig der Schutz der liberalen Religionslehrer ist. Sie gerade sind diejenigen, die es heute verstehen, den Sinn für Religion dort zu wecken, wo man die Einheit mit der Bildung und der Kultur der Zeit nicht verlieren will. (Beifall links.) Ich habe eine Reihe von Fällen bereits in der Kommission besprochen und brauche daher weder auf den Fall der Errichtung einer Kirche in Gerolstein, worüber gerade auch in orthodoxen Kreisen starke Entrüstung herrscht und wobei die Gemeinde bestimmt worden ist, auf ihr freies Wahlrecht zu verzichten, einzugehen, noch auf den Fall in Durbach im Siegener Lande, worüber die Verhandlungen bei der Regierung noch schweben. Ich halte es aber für meine Ehrenpflicht, der Pfarrer Stier und Luther zu gedenken, obgleich ich weder deren theologischen Standpunkt teile, noch mit deren Verhalten einverstanden bin. In beiden Fällen hat der Oberkirchenrat wieder von seinem Rechte nicht Gebrauch gemacht, eine mündliche Verhandlung anzuberaumen, und beide sind verurteilt worden, ohne persönlich von dem Oberkirchenrat gehört zu werden. (Hört, hört! links.) Besonders Pfarrer Stier hatte ausdrücklich einen Antrag auf persönliche Vernehmung gestellt. In einer Zeit, in der die Kirche so vielfach angegriffen wird, muß auch jeder Schein einer Rechtsunsicherheit vermieden werden. (Sehr richtig! links.) Vor allem habe ich den Auftrag von der Pfarrwahlkommission der Reinoldigemeinde in Dortmund, den Fall Fuchs zur Sprache zu bringen. Es liegt doch im staatlichen Interesse; das Band, das die verschiedenen Staatskirchen in Deutschland zusammenhält, durch Zurückweisung auswärtiger Pfarrer nicht zu zerschneiden. (Sehr richtig! links.) Die Einheitlichkeit unseres deutschen Protestantismus muß heute doppelt gewahrt werden. Dazu kommt das kirchliche Interesse. Im Vordergrunde der Beurteilung eines Pfarrers müssen religiös-theologische und kirchlich-praktische Befähigung und Wirksamkeit stehen. Der Beamtencharakter ist in die zweite Linie zu rücken. (Sehr richtig! links.) Gegen diesen fundamentalen Grundsatz ist bei der Verhandlung des Falles Fuchs verstoßen worden, ganz abgesehen von den rechtlichen Bedenken, die in der Verweigerung des Kolloquiums vorliegen. Ich möchte nicht schließen, ohne meinen verstorbenen Freund Jatho hier zu erwähnen. Das Urteil über ihn wird heute in vielen Kreisen als Fehlurteil betrachtet. Möge der kirchliche Protestantismus von solchen Erschütterungen fernerhin bewahrt bleiben. (Lebhafter Beifall links.)

Kultusminister von Trott zu Solz: Ich bitte, daß man sich in der Kritik über die Entscheidungen der obersten Kirchenbehörde sowie über das Verhältnis der Kirche zum Staat möglichste Zurückhaltung auferlegen möge. Solche Angelegenheiten gehören vor das Forum der Synoden. — Abg. Braun (Soz.) brachte den Fall des Pastors Naubereit in Königsberg zur Sprache, der wegen Beleidigung verurteilt ist, weil er behauptet hat, ein sozialdemokratischer Parteivorstand habe Sterbegelder nicht ausbezahlt, sondern der Parteikasse überwiesen. — Abg. Heckenroth (kons.): Nach Ansicht weiter Kreise war der Pfarrer Fuchs nicht der Mann, der für Dortmund gepaßt hätte. — Abg. von Trampzynski (Pole): Es sind keine lauteren Mittel eines Staates, wenn die Polen mit Hilfe der von ihnen selbst bezahlten Steuern unterdrückt werden.

Nach unerheblicher weiterer Debatte vertagt das Haus die Weiterberatung.

Die auswärtige Politik
in der Budgetkommission.

In der Budgetkommission des Reichstags gab bei fortgesetzter Besprechung der auswärtigen Lage Staatssekretär v. Jagow einen kurzen Ueberblick über

die Vorgeschichte des amerikanisch-mexikanischen Konflikts.

Deutschlands Haltung wurde durch den Wunsch bestimmt, daß im Interesse der in Mexiko tätigen Deutschen und ihrer wirtschaftlichen Unternehmungen möglichst bald Ruhe und Ordnung wieder eintreten möge. Wo es anging, habe die Reichsregierung vorsichtig vermittelnd gewirkt, jedoch sich im wesentlichen auf den Schutz der deutschen Interessen beschränken müssen. Die beiden kleinen Kreuzer „Nürnberg" und „Dresden" seien zum Schutzdienst an die Ostküste Mexikos entsandt worden, eine Vermehrung der Schiffe sei zunächst nicht erforderlich, da das freundschaftliche Zusammenwirken der Kriegsschiffe der verschiedenen Mächte den erforderlichen Fremdenschutz sichere. Der Gesandte in Mexiko ist ermächtigt, den Bedürftigen durch Gewährung von Vorschüssen und Beihilfen zum Verlassen des Landes behilflich zu sein. Die Frauen und Kinder wurden tunlichst in die Häfen geschafft. Der Hapag gebühre für ihre Hilfsbereitschaft Dank.

Ueber den Fall des Hapagdampfers „Ypiranga"

erklärte der Staatssekretär, der amerikanische Kommandant habe zunächst verlangt, daß der Dampfer mit Waffen im Hafen von Veracruz bleibe. Die Washingtoner Regierung habe das sofort korrigiert und der Kommandant habe sich entschuldigt. Die Hamburg-Amerika-Linie ordnete an, daß das Kriegsmaterial, das zum großen Teil amerikanischer Herkunft war, nach Hamburg zurücktransportiert würde. Gegen die Unabhängigkeit Mexikos habe Wilson nichts unternommen. Deutschlands Haltung müsse, gleich derjenigen der anderen europäischen Mächte, schon aus Rücksicht auf seine Freundschaft mit der Union, neutral bleiben. In Mexiko trete die Reichsregierung natürlich für das Prinzip der offenen Tür ein.

Die handelspolitische Lage in Marokko

entwickelt sich, wie Unterstaatssekretär Zimmermann auf Befragen feststellte, befriedigend. Frankreich hat die Ruhe dort noch nicht soweit hergestellt, daß es als Protektionsmacht über die Marokkaner zum Zwecke der Truppenaushebung verfügen könnte. Im Süden lasse die Lage noch manches zu wünschen übrig. Für die Oeffnung des Hafens von Agadir, an die wegen der herrschenden Unruhen einstweilen jedoch noch nicht zu denken sei, trete die Regierung ein. Der Unterstaatssekretär berichtete von weiteren Hafenverbesserungen sowie davon, daß der Bau Tanger—Fez noch immer nicht in Angriff genommen worden sei. Ueber das Minenreglement machte Geheimrat Kriege eingehende Mitteilungen.

Die Vermittlung und die Konstitutionalisten.

Man freut sich im Weißen Hause. Vielleicht zu früh, aber man freut sich und macht kein Hehl daraus. Eine Meldung aus Washington sagt, die Zustimmung Carranzas zu den Vermittlungsplänen erweitere das Feld der Vermittler, so daß es nicht nur die Frage zwischen Huerta und den Vereinigten Staaten, sondern auch die Revolution innerhalb Mexikos einschließt. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan sind über die Zustimmung Carranzas zu den Friedensplänen sehr erfreut. Man saugt dort eben, in Ermangelung von besserem, aus sehr Kümmerlichem Honig.

An der Pazifischen Küste ist nach den letzten Meldungen des dort kommandierenden Admirals Howard alles ruhig. Nach amtlichen Nachrichten aus der Hauptstadt Mexiko sind die Deutschen weder in Tampico noch in Veracruz verletzt worden. Weil Texas und Louisiana eine sechstägige Quarantäne gegen Mexiko verhängt haben, geht der Hapagdampfer „Ypiranga" mit den Flüchtlingen an Bord anfangs nächster Woche nicht nach Galveston, sondern nach Mobile (Alabama) ab.

Kämpfe zwischen Rebellen und Regierungstruppen.

Admiral Howard, der Befehlshaber der amerikanischen pazifischen Flotte meldet, daß mexikanische Bundestruppen und Insurgenten bei Mazatlan und Acapulco kämpfen. Nach einer Depesche aus Tampico vom 26. April haben die Rebellen die Stadt vier Tage lang angegriffen und sind jetzt im Besitz aller Punkte am unteren Flußufer bis nach La Barra. Die Bundestruppen, die von den Kanonenbooten unterstützt werden, haben bisher sämtliche Angriffe zurückgewiesen. Sie haben einen Offizier unter Parlamentärflagge mit der Aufforderung zu den Rebellen gesandt, sich ihnen ganz in dem Widerstande gegen die Amerikaner anzuschließen. Die Rebellen haben dies abgelehnt, jedoch erklärt, sie würden den Amerikanern Widerstand leisten, wenn diese in das Gebiet der Rebellen einfielen.

Nach Meldungen vom Kreuzer „Dresden" sind in Tampico 2000 amerikanische Staatsangehörige mit Hilfe des Kreuzers „Dresden" und eines englischen Kreuzers auf amerikanischen Kriegsschiffen eingeschifft worden. Die deutschen Staatsangehörigen wurden auf dem Hapagdampfer „Donia" eingeschifft.

Ein amerikanisches Bombardement

des Freihafens Salina Cruz, an der Endstrecke der Tehuantepekbahn am Stillen Ozean

wird von Mexiko aus gemeldet. Ferner heißt es in der Meldung, 6000 Mann Kavallerie seien nach der Besetzung des Ortes gelandet und zögen unter General Gamboa in das Innere. Die Nachricht klingt so unwahrscheinlich wie möglich. — Der Panamakanal soll am 10. Mai für den Schiffsverkehr geöffnet werden, da die Tehuantapekbahn, die durch den schmalsten Zipfel Mexikos von einem Ozean zum andern führt, unterbrochen ist.

Eine türkisch-deutsche Auseinandersetzung.

Die Pforte hat sich den in einem Teil der deutschen Presse nach dem Abschluß der türkisch-französischen Verhandlungen erhobenen Vorwurf, daß sie die deutschen Dienste zu vergessen anfange, zu Herzen genommen und läßt im offiziösen Konstantinopeler „Tanin" eine beredte Versicherung des Gegenteils veröffentlichen. Es heißt darin:

Da Deutschland in unserem Lande sehr große Interessen besitzt, können wir jederzeit von ihm eine herzliche Politik erwarten. Da andererseits Deutschlands Politik auf die wirtschaftliche Hebung der Türkei hinzieht, kann die Berliner Regierung darauf vertrauen, daß diese Ziele in Konstantinopel gebührend gewürdigt werden. Dies haben wir bis jetzt bei jedem Anlaß bezeugt durch Taten. Es liegt kein Grund vor, daß wir nicht auch künftighin solche Anläße dazu benutzen.

Wir wollen abwarten, wie weit das bei der wirtschaftlichen Entwicklung der asiatischen Türkei zur Wahrheit werden wird. Erwähnt sei in diesem Zusammenhange, daß zu den bevorstehenden deutsch-türkischen Verhandlungen nicht, wie ursprünglich angekündigt war, der Finanzminister Dschawid Bei, sondern der frühere Großwesir Hakki Pascha nach Berlin kommen wird.

*

Völkerverschiebung am Balkan.

Mit der Aenderung der Landkarte ist es nicht abgetan. Die Verschiebung der Grenzen auf dem Balkan bringt auch eine Verschiebung der Nationen mit sich. Ein großer Teil der unter fremde Herrschaft geratenen Landesbewohner ist bereits freiwillig zu seinen Volksgenossen übergesiedelt. Der unbequeme Rest wird jetzt von den respektiven Machthabern in seinem nationalen Bereich mit mehr oder weniger sanfter Gewalt abgeschoben. Die Ausweisung der griechischen Bevölkerung aus dem türkischen Thrazien nimmt trotz der heftigen Proteste Griechenlands und der Versprechungen des Großwesirs ihren Fortgang. Die Vertreibung der Griechen ist häufig von schweren Ausschreitungen der Türken gegen die Griechen begleitet. Neuerdings werden türkische Gewalttaten in zehn griechischen Dörfern gemeldet. Die Vertreibung der Griechen aus Thrazien ist eine türkische Repressalie gegen die Mißhandlung und Ausweisung der Mohammedaner aus Mazedonien, namentlich in den von den Griechen eroberten Gebieten. Nach türkischen Konsularberichten haben bereits 175 000 Mohammedaner Mazedonien verlassen. In Konstantinopel wie in Athen herrscht infolge der Drangsalierung der beiderseitigen Volksgenossen eine äußerst gereizte Stimmung gegeneinander.

Tirana, das albanische Sinaia.

Wie sich die rumänische Königsfamilie in dem herrlich gelegenen Sinaia eine prächtige Sommerresidenz geschaffen hat, so sieht sich jetzt das albanische Fürstenpaar nach einem gesünderen Sommeraufenthalte um, als es das von Sümpfen umgebene Durazzo während der heißen Jahreszeit gewähren kann. Fürst Wilhelm ist soeben erst von einem Abstecher nach dem im bergigen Hinterland der albanischen Hauptstadt schön gelegenen Tirano zurückgekehrt, wo auch Essad Pascha eine Villa besitzt. Wie aus Durazzo verlautet, wird die fürstliche Familie schon um die Mitte Mai nach Tirana zum Sommeraufenthalt übersiedeln. Auch die österreichisch-ungarische Gesandtschaft wird während des Sommers in Tirana residieren. Nach einer weiteren Meldung wird der Fürst Wilhelm sich heute nach Valona, der Hauptstadt im Süden Albaniens, begeben. Nachrichten über die Entdeckung eines Komplotts Ismail Kemals, des früheren Präsidenten der provisorischen Regierung in Valona, dürften daher der Begründung entbehren.

Entsendung eines Panzergeschwaders nach Ulster.

Ein aus elf Schiffen bestehendes Panzergeschwader ist in der Bai der irischen Hafenstadt Bangor vor Anker gegangen.

Die Armee und die Ulsterkrisis.

Mit besonderer Spannung beobachtet man, wie sich die Armee in der kritischen Lage verhalten wird. Anscheinend verläßlichen Berichten nach haben die Offiziere sich dahin geeinigt, alle Befehle, die ihnen „im Namen des Königs" erteilt werden, zu befolgen und der Regierung nur eine Bedingung zu stellen, nämlich, daß sie nicht zuerst schießen sollen. Das ist natürlich ganz im Sinn der Regierung, die kein unnötiges Blutvergießen wünscht. Die nächste militärische Operation dürfte sich auf eine Umschließung von Ulster durch Truppen aus Südirland und Aldershot beschränken. Der Zweck ist, neben der Isolierung der Provinz auch möglichst viele der eingeschmuggelten Waffen zu beschlagnahmen. Daß die Verhaftung der Rebellenführer beabsichtigt sei, wird in Abrede gestellt. Die Regierung will diesen theatralischen Helden nicht zu dem Heiligenschein des Märtyrertums verhelfen. Zu der Mäßigung der Regierung steht die Haltung der Rebellenführer in starkem Gegensatz. Nach Berichten der „Daily News" als Ulster haben die erfolgreichen Waffenlandungen den Mut der Rebellen derartig angefeuert, daß sie offen erklären, jeden Soldaten niederschießen zu wollen, den die Regierung zur Durchführung von Homerule gegen sie marschieren läßt. Die Rebellenleitung hat große Mengen von Stacheldraht und Dynamit erworben, womit die Hauptstraßen des Landes gegen die Truppenanmärsche gesperrt und die Eisenbahnbrücken und Schienenwege gesprengt werden sollen. Die Führer der Rebellen brüsten sich ganz offen damit, daß sie die Telegraphen- und Telephonleitungen angezapft haben und die militärischen Botschaften der Regierung an die Befehlshaber der Truppen in Ulster auffangen.

Das Wehrbeitragsergebnis in Groß-Berlin.

Wie die „B. Z. am Mittag" mitteilt, hatte die Veranlagung zum Wehrbeitrag im Bereich des Zweckverbandes Groß-Berlin nach der amtlichen Statistik folgende Ergebnisse: Stadtkreis Berlin: 74 235 600 Mk., Charlottenburg: 28 100 000 Mk., Wilmersdorf: 11 500 000 Mk., Schöneberg: 6 500 000 Mk., Neukölln: 650 000 Mk., Lichtenberg: 560 000 Mk., Spandau: 530 000 Mk., der Landkreis Teltow: 19 000 000 Mk., Niederbarnim: 3 600 000 Mk., insgesamt: 144 665 600 Mk. (Die Optimisten hatten allein vom Stadtkreis Berlin ein Ergebnis von 200 Millionen geschätzt.)

Im Veranlagungsbezirk Stadt Berlin sind auf Grund des amtlichen Materials noch folgende Feststellungen von Interesse: Von den 509 einkommensteuerpflichtigen Aktiengesellschaften in Berlin sind 366 mit einem Ertrag von etwa 12½ Millionen Mark zum Wehrbeitrag veranlagt. Von diesen 366 Aktiengesellschaften bringen allein 19 Großunternehmungen 8½ Millionen Mark, also mehr als ⅔ des Wehrbeitrages aller Berliner Aktiengesellschaften auf. Die Großkaufleute, Finanziers und Börsenbesucher, die in einer besonderen Kommission veranlagt werden, bringen allein 18½ Millionen Mark Wehrbeitrag auf. Die Gesamtzahl der Einkommensteuerpflichtigen in Berlin beträgt für das laufende Jahr 684 000, davon 616 000 mit einem Einkommen unter 3000 Mk. Von diesen 616 000 sind nur 2850 zum Wehrbeitrag mit einem Ertrag von 350 000 Mk. veranlagt worden. Die Gesamtzahl der in Berlin zum Wehrbeitrag Veranlagten beträgt etwas über 40 000. Der Wehrbeitrag hätte sich für Berlin bedeutend höher gestaltet, wenn nicht seit einer Reihe von Jahren Steuerpflichtige mit einer Einkommensteuer von 600 000 Mk. bis 800 000 Mk. jährlich in die Umgebung verzögen. Die Zuzüge aus den Vororten sind hierbei schon abgerechnet.

Emden als Auswandererhafen.

Der von Emden ausgehende nordamerikanische Dienst der Hamburg-Amerika-Linie wurde Donnerstag mit der Abfahrt des Dampfers „Rugia" nach Philadelphia eröffnet. Das Schiff traf mittags im Hafen ein. Eingeschifft wurden hier zirka 700 Zwischendeckspassagiere, von denen ein Teil bereits im Laufe der letzten Tage von den Grenzstationen in Emden eingetroffen und in den Auswandererhallen der Hamburg-Amerika-Linie untergebracht worden war. Der Rest kam Donnerstag morgen im Sonderzug von Hamburg in Emden an und wurde ebenfalls in den Auswandererhallen für kurze Zeit untergebracht und abgefertigt. Vertreter der Behörden besichtigten diese und wohnten der Abfertigung der Passagiere in den Auswandererhallen sowie an Bord bei. Die von der Hamburg-Amerika-Linie geschaffenen Einrichtungen fanden uneingeschränkten Beifall. Am Kai der Emdener Verkehrsgesellschaft im Emdener Hafen liegen zur Zeit noch außer dem Dampfer „Rugia" der Dampfer „Cheruskia" der Hamburg-Emdener Gesellschaft, der eine Ladung Schienen für die Bagdadbahn einnimmt, sowie ein gecharterter englischer Dampfer, der eine Ladung eiserner Röhren für Südamerika einnimmt. Ein zahlreiches Publikum besichtigte im Laufe des Tages dieses Bild lebhaften Verkehrs.

Deutschland.

— **(Kösters 70. Geburtstag.)** Einer der ersten, der dem „Haeseler unserer Marine", Großadmiral v. Köster, zum 70. Geburtstag gratulierte, war der Kaiser. „Ich gedenke", so telegraphierte der Monarch dabei, „erneut Ihrer hohen Verdienste um meine Marine, sowie Ihrer opferwilligen und geschickten Leitung des Flottenvereins und verleihe Ihnen als einen weiteren Beweis meiner gnädigen und dankbaren Gesinnung das Kreuz der großen Komture des Kgl. Hausordens der Hohenzollern." Auch der Kronprinz sprach seinen herzlichen Glückwunsch aus und nannte sich einen dankbaren Verehrer des Großadmirals. Die Stadt Kiel ernannte Großadmiral v. Köster zu ihrem Ehrenbürger. Verschiedene Bundesfürsten, ebenso der Reichskanzler, sondten dem Großadmiral gleichfalls Glückwunsch-Depeschen.

— **(Schatzsekretär Kühn über den Wehrbeitrag.)** Staatssekretär Kühn hat einem Mitarbeiter der „Nationalzeitung" gegenüber erklärt, daß eine Uebersicht über das Ergebnis des Wehrbeitrages nicht aufgestellt werden könne. Sollten die Erträgnisse des Wehrbeitrages die Schätzung übertreffen, so sei es nicht ausgeschlossen, daß dann die dritte Rate gekürzt werde. Was endlich die Beitragsleistung von Ausländern anbetrifft, so stehe die Reichsregierung auf dem Standpunkte, daß das Gesetz gegen vertragliche Bestimmungen mit auswärtigen Staaten nicht verstoße. Von diplomatischen Vorstellungen, wie sie in der Sache gemacht worden sein sollen, ist nichts bekannt.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, E = Von Wolff's Bureau übermittelte Privatnachrichten.

Eine furchtbare Familientragödie.

H **Zürich**, 1. Mai. In Leissingen am Thuner See spielte sich ein schreckliches Familiendrama ab. Der Landwirt Poerter griff plötzlich zur Axt und schlug seine Frau nieder. Darauf tötete er seinen sechsjährigen Sohn und seine zweijährige Tochter durch mehrere Beilhiebe. Poerter verkroch sich dann in einem Heuhaufen und brachte sich schwere Schnittwunden am Halse bei. Er wurde besinnungslos aufgefunden. Die Aerzte halten seine Verletzungen nicht für unbedingt tödlich. Poerter hatte vor einem Monat das Gut übernommen und hielt es für zu teuer. Aus Gram darüber verfiel er in Wahnsinn.

Ausstand der Nizzaer Strassenbahnangestellten.

H **Paris**, 1. Mai. In Nizza haben die Straßenbahnbediensteten, weil die Direktion ihnen die Freigabe des ersten Mai verweigerte, die Arbeit eingestellt. Gestern früh, als die ersten Wagen ausfahren wollten, warfen sich die Streikenden auf die Gleise, um die Ausfahrt zu verhindern. Sie wurden jedoch von der Polizei und Gendarmerie fortgetrieben. Immerhin erlitt der Dienst eine bedeutende Störung. Man glaubt, daß heute der Generalstreik eintreten wird.

Verhängnisvoller Aufstand in Portugiesisch-Kongo.

H **Paris**, 1. Mai. Aus Boma hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß ein Aufstand unter den Eingeborenen von Portugiesisch Kongo ausgebrochen ist. Zwischen den Weißen und den aufständischen Eingeborenen ist es zu einem Gefecht gekommen. Die Regierungstruppen gingen unter dem Kommando des Gouverneurs gegen die Aufständischen vor, mußten schließlich aber der Uebermacht weichen. Das Postgebäude und eine große Anzahl Faktoreien wurden in Brand gesteckt.

Schwerer Unfall in der französischen Kriegsmarine.

H **Toulon**, 1. Mai. Ein schwerer Unfall hat sich bei der Einfahrt des französischen Geschwaders in den Hafen von Toulon ereignet. Als der Panzerkreuzer „Ernest Renau" am Kai festgemacht war, sollte eine Dampfschaluppe von Bord flottgemacht werden. Plötzlich riß das Seil und die Schaluppe stürzte mit der ganzen Besatzung ins Wasser. Ein Obermaat und 2 Matrosen ertranken. 5 andere Matrosen, die auch zur Besatzung der Schaluppe zählten, konnten sich schwimmend retten. Die Schaluppe konnte bisher noch nicht gehoben werden.

Die Ulsterkrise.

H **London**, 1. Mai. Gestern fand ein neuer Kabinettsrat unter Asquiths Vorsitz statt, der sich mit der Homerule befaßte. Mittlerweile setzt die Regierung ihre Maßregeln zur Verhinderung weiterer Waffentransporte fort. Die Küste von Ulster wird von einem Geschwader, bestehend aus einem Kreuzer, 18 Torpedobootszerstörern und einem Depotschiff, scharf abpatrouilliert. Das Geschwader steht unter dem Befehl des Admirals Berton, der in Bangor eine amtliche Untersuchung des großen Waffenschmuggels eingeleitet hat. Die Ulsterfreiwilligen lassen sich jedoch durch diese Untersuchungen und polizeilichen Maßregeln nicht im geringsten stören. Gestern nacht wurde wieder in ganz Ulster mobilisiert. Man beschäftigte sich unter den Augen der Polizei mit der Verteilung der eingeschmuggelten Waffen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
Von Sonntag, den 3. Mai 1914 bis Sonntag, den 10. Mai 1914.

Sonntag, den 3. Mai 1914. Nachmittags 3½—6 Uhr. Volkstümliche Preise. Zum letzten Male: „So'n Windhund". Lustspiel in 3 Akten von Kurt Kraatz und Artur Hoffmann.
Abends 7½—10¼ Uhr. Schauspielpreise. „Undine". Große romantische Zauberoper mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.
Montag, den 4. Mai 1914. Abends 7½ bis 9¾ Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 61. Neuheit. Zum ersten Male: „Musik". Sittengemälde in 4 Bildern von Frank Wedekind.
Dienstag, den 5. Mai 1914. Abends 7½ bis 10¾ Uhr. Schauspielpreise. Serie B, Nr. 61. Zum zweiten Male: „Die Regimentstochter". Komische Oper in 2 Aufzügen von Gaetano Donizetti. Hierauf: „Tanzbilder". (Vom Menuett zum Tango.) Entwurf und Einstudierung von der Ballettmeisterin Fritzi Urban.
Mittwoch, den 6. Mai 1914. Abends 7½ bis 10¼ Uhr. Volkstümliche Preise. Neu einstudiert. Zum 3. Male: „Flachsmann als Erzieher". Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst.
Donnerstag, den 7. Mai 1914. Abends 7½—10¼ Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 62. Zum ersten Male: „Der Barbier von Bagdad". Komische Oper in 2 Aufzügen. Text und Musik von Peter Cornelius. Hierauf: Zum ersten Male: „Mit der Troika durch die Welt". Nationaltänze, entworfen und einstudiert von der Ballettmeisterin Fritzi Urban.
Freitag, den 8. Mai 1914. Abends 7½ bis 10¼ Uhr. Schauspielpreise. Serie B, Nr. 62. Erstes Gastspiel des Kgl. Württembergischen Hofschauspielers August Junkermann. „Onkel Bräsig". Lebensbild in 5 Aufzügen nach dem Roman „Ut mine Stromtid" von Fritz Reuter. Onkel Bräsig: Hofschauspieler August Junkermann.
Sonnabend, den 9. Mai 1914. Abends 7½—10¾ Uhr. Ermäßigte Preise. Neu einstudiert. Zum 2. Male: „Fra Diavolo" oder das Gasthaus in Terracina. Kom. Oper in 3 Aufzügen von D. F. E. Auber. Text von Eugen Scribe. Deutsche Uebersetzung von Karl Blum. Hierauf: Zum letzten Male: „Tanzbilder". (Vom Menuett zum Tango.) Entwurf und Einstudierung von der Ballettmeisterin Fritzi Urban.
Sonntag, den 10. Mai 1914. Nachmittags keine Vorstellung.
Abends 7½—10½ Uhr. Schauspielpreise. „Carmen". Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen. Musik von Georges Bizet. Text nach einer Novelle des Prosper Mérimee von Henry Meilhac und Ludowic Halévy.

Der Vorverkauf für die Junkermann-Gastspiele am Freitag, den 8., Montag, den 11., und Mittwoch, den 13. Mai, beginnt am Sonntag, den 3. Mai, um 9 Uhr für den II. und III. Rang und um 10 Uhr für die übrigen Plätze.

Wetterbericht
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
3. Mai: Bewölkt, teils heiter, normal.
4. Mai: Wolkig, wärmer, Regenfälle, strichweise Gewitter.

Die
Besitzung
Nordenmauer 53 sofort zu vermieten. 1047
Näheres in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

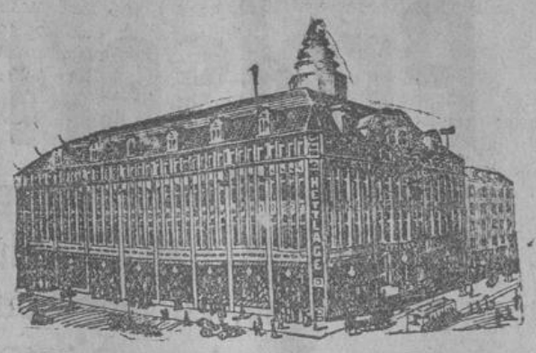
Dünger
hat abzugeben 1050
Friedr. Feldmann,
Methler.

IMMALIN
putzt glänzend ihn!

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch
Persil das selbsttätige Waschmittel
wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.
Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Das Haus



Hettlage

eins der grössten Konfektions-Geschäfte Deutschlands

bietet Ihnen die absolute Gewißheit für einen in jeder Beziehung zufriedenstellenden Einkauf. Wir unterhalten in allen Zweigen unserer Branche eine außergewöhnlich große Auswahl. Der Schnitt unserer Konfektion ist elegant und durchaus einwandfrei, ferner legen wir Hauptwert aut gute, strapazierfähige Qualitäten selbst in den niedrigen Preislagen. Wir empfehlen in tausendfacher Auswahl:

Geschäfts-Prinzip:
Verkauf nur gegen bar zu den auf jedem Stück vermerkten „festen Preisen". Kein Rabatt, kein Skonto, keine Fahrtvergütung. Unser Prinzip lautet:
„Gleiche Preise - für alle Kunden".

Herren-Anzüge
aus dunkel u. hell gestreiften und karierten Cheviot- und glatten Kammgarnstoffen — **11, 12, 14, 16, 18, 25, 30 Mk.**

Herren-Anzüge
grau, schwarz, braun, oliv, grünlich gestreifte Stoffe, modernste Fassons, auf Taille, mit Schlitz, Aermelaufschläge — **20, 21, 23, 25, 28, 30, 33 Mk.**

Herren-Anzüge
in allen Teilen Ersatz für Maß, die bestexistierenden Stoffe, die eleganteste sorgfältigste Verarbeitg., hochaparte, neue Farb — **36, 37, 38, 40, 44, 48, 56—90 Mk.**
(Das Feinste, was in fertigen Anzügen geboten werden kann.)

Frühjahrs-Paletots
moderne Stoffarten, wie Covercoat, marengo Cheviot etc., mit Serge und Seiden-Futter — **22, 28, 36, 42, 50—85 Mk.**

Frühjahrs-Ulsters
aus feinsten deutschen u. englisch. Stoffen, in 1- und 2-reih. Fassons, mit u. ohne Gurt im Rücken, besond. geschmackvoll ausgest. — **33, 38, 45, 52, 68—76 Mk.**

Herren-Beinkleider
hervorragend gut im Sitz, neueste Stoffe grau schmal gestreift, schwarz mit weißen Streifen etc. — **2.50, 3.75, 5, 7.50, 9, 12, 15—24 Mk.**

Jünglings-Anzüge
viele Tausend Neuheiten, modernste Dessins elegante Fassons, auf Taille, mit Schlitz, Aermelaufschläge — **6.50, 8.50, 11, 12, 15—48 Mk.**

Knaben- und Schüler-Anzüge
aus extra soliden Stoffen, Blusen-, Norfolk-, Falten-, Joppen-Fassons. Unübertroffen grosse Auswahl. — **2.50, 3, 3.50, 5, 6, 7, 8—24 Mk.**

Unser Katalog
gibt über die diesjährige Mode in Herren- und Knaben-Kleidung genauen Aufschluß. Derselbe enthält außer zahlreichen Illustrationen über Herren-Moden auch naturgetreue Aufnahmen von unseren Verkaufs-Abteilungen. Der Katalog wird auf Wunsch portofrei zugesandt.

Hettlage & Co.

Dortmund
Westenhellweg.

Alle
Frühjahrs-Artikel
Drahtgeflechte, Stacheldrähte, Gartengeräte.
Billigste Bezugsquelle. :975
Carl Müller
Kamen.

Brautleute die wirklich gute und dauerhafte **Möbel**
billig kaufen wollen, wenden sich bei Ihren Einkäufen am besten an das gut renommierte
Große Möbel-Geschäft
J. Kortmann,
Dortmund
nur Bornstr. 16-18 drittes Haus vom Olympia.
ca. 8000 □Fuß Ausstellungsfläche.
Ich biete Ihnen als Fachmann riesige Vorteile:
Ca. 100 Musterzimmer.

Modernes Schlafzimmer . . .	Mk. 225, 265, 285
Mod. Schlafzimm., 3-tür. Spiegelschr.	Mk. 295, 325, 365
Mod. Schlafzimmer, echt Eiche .	Mk. 365, 420, 485
Mod. Küchen	Mk. 110, 135, 185, 225, 250
Speisezimmer, echt Eiche . . .	Mk. 450, 495, 520
Wohnzimmer, dunkel	Mk. 150, 195, 225

Einzelne Möbel in großer Auswahl.
Gegründet 1898.
Kostenlose Aufbewahrung zur späteren Lieferung. — Franko Lieferung durch Fachleute. 1043

Radfahrer
kaufen sämtliche :976
Zubehörteile
am billigsten bei
Carl Müller
Kamen.

Geschäfts-Drucksachen
liefert in aller Art und in feinster Ausführung
C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58 9

Flechtenkranke
aller Art, Jucken, **Krätze**, offene und geschwollene Beine, **Hämorrhoiden**, Magenbeschwerden teile ich jedem gerne schriftlich mit, wie sich jeder selbst davon befreit.
Frau E. John, 70
Herford 29, Jannpstraße 4.

Kopfläuse
mit Brut vernichtet radikal **Goldgeist** W.-Z. 75198
Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen u. Schinnen, befördert den Haarwuchs, verhüt. **Haarausfall** u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Echt nur in Kartons à M. 1.— u. 0.50. Niemals offen ausgewogen. In Apoth. u. Drogerien. Nachahmung, weise man zurück.
Heinrich Jacobi, Drogerie. 671

Pastor Felke-Heilweise
Augendiagnose, Homöophathie, Naturheilmethode.
Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus.
Sprechzeit: Hagen i. W., Elberfelderstr. 27
Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10—1 und 2—5 Uhr; Sonntags 9—12 Uhr. — Telephon 2014.
Dortmund, Burgwall 27
Montags und Donnerstags 9½—1 und 2—5½ Uhr 751

Nähmaschinen, Oefen, Herde, Wagen, Gewichte und Maße, Wand-Geldschränke, zum Einmauern
Tore und Gitter
Tür- und Fensterbeschläge
empfiehlt
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell und billig. 113

Rechnungsformulare
zu haben in der **Buchhandl. der „Kamener Ztg".**

Obst- und Gemüse-Zeitung Heidelberg. Allgem. Unentbehrlich für Händler u. Produzenten. Probenummer gratis. Jährlich Mk. 2. 950

EINE AUFFALLENDE ERSCHEINUNG
ist es, daß viele Raucher gegen die Folgen ihrer Leidenschaft nichts tun. Schützen Sie sich durch Wybert-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis d. Orig.-Schachtel 1 Mk.
Niederlage in Kamen: Adler-Apotheke, Löwen-Drogerie.

Bedeutende Preisermässigung!

Nur solange der Vorrat reicht.

Damen-Paletots schwarz und farbig, **6, 12, 18 Mk.** Nur Neuheiten! Wert bis 35 Mk,

Gelegenheitskauf: Damen-Blusen und Röcke, zu nie wiederkehrend billigen Preisen.

Damen-Hüte

kleidsam garniert,

3, 5, 8, 12 Mk.

Wert bedeutend höher.

Umgarnieren getragener Hüte schnell und billig.

Ca. 1000 Stück

Kinder-Hüte

darunter die schönsten Garnituren,

48 Pf., 98 Pf., 1.45 1.95

Wert bedeutend höher.

4444

Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstr. 7.

Möbel

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

Küchen v. 100.- ℳ an	**Schlafzimmer** v. 140.- ℳ an
Wohnzimmer v. 150.- ℳ an	**Speisezimmer** v. 260.- ℳ an

Einzel-Möbel

Kleiderschränke	v. ℳ	25.- an
Vertikow	„	„ 36.- an
Spiegel mit Untersatz	„	„ 25.- an
Nachtkonsolen	„	„ 10.- an
Bettstellen	„	„ 15.- an

Teilzahlung gestattet.

Dortmunder

Möbelhaus Sachs

35 Burgwall, Nähe Bahnpost. 35

Achten Sie auf meine Adresse.

1801

Ein Fuder

guter Stalldünger,

sowie **1 Schwein**

steht zu verkaufen. Zu erfr.: **Nordstr. 24,** alte Burg.

1088

Roggenstroh

per Zentner **2.—**

hat abzugeben

Friedr. Grevel,

1076 Kämerstr. 12.

Fortschrittliche Volkspartei Kamen i. W.

Mittwoch, den 6. Mai, abends 9 Uhr:

Versammlung

bei **Wwe. Bunghardt, Bahnhofstraße.**

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

1093t **Der Vorstand.**

Wir empfehlen:

1092

Ia. frisch. Kopfsalat . . .	3 Kopf	25 Pf.
Ia. frisch. Spargel	Pfd.	65 Pf.
Ia. frisch. Rhabarber .	großes Bund	20 Pf.
Ia. frisch. Schlangengurken		35 Pf.

Gebr. Wolff.

Frauen und Mädchen

für leichte Sortier- und Packarbeit für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht. 1081

Nickelwerk, Schwerte.

Kleeverkauf.

1077

Am **Mittwoch, den 6. d. Mts, nachmittags 5 Uhr,** verkaufe ich die an der Roonstraße, in der Nähe der Bruß'schen Besitzung belegene

ca. 2 Scheffel Landes große sehr gute Kleefrucht

nummerweise geg. Barzahlung.

Kamen, d. 1. Mai 1914.

A. Koepe.

Ich bin willens, meine in **Bergkamen, Heinrichstr. 39,** gelegene

Besitzung

im ganzen oder geteilt zu verkaufen. 1079

Frau Laumann,

Dortmund, Roßstr. 43.

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit gutem Geschäft oder sonstigem günstigem Objekt hier oder Umgegend? Offerten unter **R. 3238** an **Invalidendank,** Ann.-Exped. **Essen (Ruhr).** 1078)

Ein Wäscheofen u. 1 Badewanne

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Offerten u. **E. B. 100** an die Kamener Zeitung.

Fahnen Reinecke, **Hannover.**

Wohnung

zu vermieten. f1044

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

---

3 od. 4 Zimmer-Wohnung

spottbillig zu vermieten, per sofort oder später.

Gebr. Keil,

Kamen, Bahnhofstr. 7.

Ordtl. Mädchen

welches etwas kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht. 1089

Frau Arthur Heinze, Unna,

Massenerstr. 15.

Sauberes Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, für alle Hausarbeit sofort gesucht. 1091

Kamen, Weststr. 13.

Mädchen sucht Wasch- u. Putzstellen.

1075 **Lünenerstr. 191.**

Stellen-

Stellen-Gesuche, Angebote, Vermietungen, Mietgesuche,

inseriert man

erfolgreich

in der

Kamener Zeitung.

Heute und folgende Tage

f602

Gratisverteilung

von

3000 Paar

Kinderschuhen

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 7.50 an ein Paar Kinderhausschuhe

vollständig gratis!

Gratis-Bon!

Beim Einkauf von Mk. 7.50 an erhält jeder

Ein Paar

Kinderschuhe

vollständig gratis!

Kamener Zeitung.

Ausschneiden, mitbringen.

Ueberraschungs-Bon!

Beim Einkauf von

Herren- oder Damen-Stiefel

eine grossartige Ueberraschung **gratis!**

Kamener Zeitung!

Ausschneiden, mitbringen.

Ueberzeugen Sie sich

von meinen weiteren enorm billigen

Extra-Angeboten

von

Schuhwaren jeder Art für Herren, - Damen und Kinder! -

Der kleinste Versuch macht jeden zum ständigen Kunde!

Beachten Sie ehe Sie kaufen die enorm billigen Preise in meinen 7 Schaufenstern.

Gratis-Bon!

Jeder erhält beim Einkauf von 5 Mk. aufwärts

5 Dosen Schuh-Crême

ganz umsonst!

Kamener Zeitung!

Ausschneiden, mitbringen!

Schuh-Häuser

„Das muss man sehen"

Dortmund

54 Westenhellweg 54 neben Gebr. Kaufmann

103 Westenhellweg 103 gegenüber Blumenrath

Hausfrauen

deckt Euren Bedarf nach Möglichkeit bei den Inserenten dieser Zeitung. :-:

Knappenverein „Gute Hoffnung" Kamen.

Sonntag, den 3. Mai:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal Wilh. Kümper.

1063 Der Vorstand.

Nervöse Erscheinungen

werden oft durch Ermüdung des Körpers hervorgerufen. Absätze Continental machen Ihren Gang leicht und elastisch und verhindern vorzeitiges Ermüden. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher die enorm haltbaren

Continental-Absätze.

1083